

ERWÄHLTER FREMDLING

„... an die Gemeinde Gottes ...“ 1.Kor. 1,2

Mutter Sarah
Smith



Irena
Sendler



Dorothea
Trudel



Mutter
Teresa



Vera
Kuschnir



*Die Gott lieben werden sein
wie die Sonne, die aufgeht
in Ihrer Pracht.*

Richter 5,31

THEMEN: Gottvertrauen
Gott und Menschen über die Liebe
Mutter Teresa und Irena Sendler
wären dieses Jahr 100 Jahre alt

VERTRAUEN & LIEBE

In dieser Ausgabe...

⇒	GOTTVERTRAUEN	4
⇒	BABYLON UND DAS 21. JAHRHUNDERT	5
⇒	ZEUGNISSE VON R. BRODT, V. GERBER, M. WAGNER, V. SIKORSKI, W. ROGALSKY	6-9
⇒	PFINGSTFREIZEIT IN HEIBRONN, GEDICHT VON J. KOSELSKI	10
⇒	JUGENDBIBELTAGE 2010, BERICHT VON A. EDIGER, E. SCHÜLE	11
⇒	AUSSAGEN VON MUTTER TERESA	12-13
⇒	BÜRGERMEISTER WIRD ZUM KIND GOTTES	14
⇒	WAS REDEN GOTT UND DIE MENSCHEN ÜBER DIE LIEBE	14-15
⇒	FEHLER PASSIERT, SPIELSUCHT, GROßARTIGE LIEBE ZU UNS	16-17
⇒	MISSIONSREISEN, BERICHT	18-21
⇒	AUS DEM LEBEN VON V. KUSCHNIR, D. TRUDEL UND I. SENDLER	22-23
⇒	INFORMATIONEN	24

Zu den Personen auf der Titelseite:

Mutter Sarah Smith:

„Gott wird diejenigen, die ihr Vertrauen auf Ihn setzen, nicht verlassen noch versäumen.“ *Aus dem Buch über S. Smith*

Irena Sendler:

An der Unterseite der Tasche begann sie Kinder aus dem Ghetto rauszutragen, und hat 2500 Kinder gerettet.

Siehe Seite 23

Dorotea Trudel:

Jungfer Trudel lebte absolut bescheiden, hatte keinen persönlichen Besitz, nicht mal ein eigenes Zimmer. Sie schlief einfach immer dort, wo sie gebraucht wurde. *Siehe Seite 22*

Mutter Teresa:

„Wenn ihr entmutigt seid, ist das ein Zeichen, dass ihr hochmütig seid; es zeigt, dass ihr zu viel Vertrauen in euch selbst habt.“, *siehe Aussagen von Mutter Teresa auf Seiten 12-13*

Vera Kuschnir :

Lieder mit Worten von Vera Kuschnir werden von fast allen russisch sprechenden Christen gesungen. *Siehe Seite 22*

ZÜNDE AN DEIN FEUER

Zünde an dein Feuer, Herr im Herzen mir,
hell mög' es brennen, lieber Heiland dir.
Was ich bin und habe, soll dein Eigen sein.
In deinen Händen schließe fest mich ein.

Chor:

Quelle des Lebens und der Freude Quell,
du machst das Dunkel meiner Seele hell.
Du hörst mein Beten, hilfst aus aller Not,
Jesus, mein Heiland, mein Herr und Gott.

Wolltest mich bewahren, wenn der Satan droht,
du bist der Retter, Herr, von Sünd' und Tod.
In der Weltnacht Dunkel leuchte mir als Stern,
Herr, bleibe bei mir, sei mir niemals fern.

Bald wird uns leuchten Gottes ew'ges Licht,
freue dich Seele und verzage nicht!
Lass die Klagen schweigen, wenn das Lied erschallt,
fröhlichen Glaubens: Unser Herr kommt bald!

Text: Berta Schmidt-Eller
Melodie: Naphtali Zwi Imber (um 1880)

2010 ist das Jubiläumsjahr für den Erwählten Fremdling!

20 Jahre Erwählter Fremdling

Vor 20 Jahren begann die Arbeit. Seither hat sich vieles geändert, doch die Begrüßungsworte des Petrus in seinen Briefen an die „Erwählten Fremdlinge hier und dort“ scheinen heute aktueller denn je.

In jeder Gemeinde gibt es Brüder und Schwestern, die von Gott erwählt sind, die sich nach der ewigen Heimat sehnen und sich in dieser Welt und oft in Gemeinden als Fremdlinge sehen!

Das Ziel vom EF ist es Zeugnisse, Erfahrungen der Christen, die sie mit dem Herrn machen und gemacht haben und ihre aktuelle Tätigkeiten, zu veröffentlichen. Es geht um alle Christen, die im Lebensbuch des Herrn eingetragen sind, die auf ihrer Fahne die Worte Einigkeit und Heiligkeit schreiben können.

Wir sehen auch heute die Möglichkeit, dass alle Christen, die im Lebensbuch des Herrn stehen, sich die Hand geben können, einander annehmen, wie Christus sie angenommen hat und ohne Überheblichkeit in Richtung Himmel gehen. Wenn es zwischen Gemeinden nicht möglich ist, dann ist es wenigstens als erwählte Fremdlinge möglich! Einigkeit und Heiligkeit sind auch heute unter den Christen möglich und das macht uns Mut, weiterhin den EF herauszugeben.

Die aktuelle Ausgabe beschäftigt sich mit Vertrauen und Liebe.

Die aktuelle Ausgabe beschäftigt sich mit Vertrauen und Liebe. In diesem Jahr wären zwei wunderbare Frauen 100 Jahre alt. Mutter Teresa, die aus Liebe lebte, (siehe Aussagen auf Seite 12-13) und Irena Sendler, die mit viel Liebe 2500 Kinder aus dem Faschistenghetto in Warschau rausgeschmuggelt und ihnen Unterkunft und Zukunft gegeben

hat.

Die Erinnerungen an Dorothea Trudel, die alles aus Liebe zu Gott und kranken elenden Menschen geben konnte, ermutigen den Leser weiterhin selbstlos den Bedürftigen auch heute eine Hilfe zu sein. Gott erhörte ihre Gebete und gab den Kranken Genesung.

In den Artikeln, Berichten und Zeugnissen geht es um Vertrauen und Liebe zu Gott und Mensch und Heilungen von Körper und Seele, die auch heute in unserer Mitte geschehen. Mit besonderer Liebe wird die Arbeit an Waisen beschrieben. Es ist eine Freude über die Freizeitlager zu berichten, wo junge Leute ihre Liebe und Vertrauen den Kindern in der Ferne schenken. Möge der Herr die Leser segnen und sie mit der Liebe und Vertrauen zu Gott und Mensch ausfüllen!

Euer EF-Team

WAS DEM HERZEN LIEB IST

Die Welt des Glaubens ist dem Herzen Lieb.
Das Licht der Liebe ist ihr wahrer Trieb,
Und ihre Strahlen weilen auf den Bäumen,
In treuen Seelen und in schönen Träumen,
Beatmet durch den Geist, den hohen Segen,
Der einzig ruht im frühen Morgenrot,
Wenn deren Stille kein Gewitter droht
Und bricht nicht aus im heißen Tränenregen.

Wenn Drosseln schlagen und die Seele lacht,
In tiefer Ruhe nach der Andacht wacht,
Schenkt Gott alleine reichliches Bedenken
Und lässt noch Zeit, zur Rettung sich zu lenken,
Solang es nicht zu spät ist hier auf Erden,
Zu Jesus Christus Wege einzuschlagen
Um nach dem Frieden friedlicher zu jagen,
Um Gott und Mensch gefälliger zu werden.

Durch dichte Wolken sticht der erste Strahl,
Lenkt sie nach Norden aus dem grünen Tal.
Des Himmels blaue Tiefe deckt sich auf
Und lässt der Sonne ihren hellen Lauf,
Im grenzenlosen blauen Ozeane,
Wohin sich richten die erfreuten Blicke
Und forschen nach dem allerhöchsten Glücke
Der Gotteskinder, dessen Untertanen.

Der Stern des Himmels leuchtet ringsumher,
Vertreibt die bösen Schatten aus dem Meer
Der treuen Herzen, die für Gutes offen
Und nur auf die Erlösung einstens hoffen,
Vom Unflat dieser Tage rein geworden
Auf unbekanntem, nicht gebahntem Steg.

Dahin führt nur der schmale Gnadenweg
Zum lang gesuchten und erwünschten Horte.

Die Sonne schiebt sich immer weiter hoch,
Sie bohrt sich durch die Dunkelheit ein Loch,
Damit wir sehen an dem Kreuzesstamm
Das Opfer aller Sünden - Gotteslamm,
Das sich freiwillig dieser Welt gegeben
Und nahm auf sich die größte Folterqual,
Und überließ der Welt die freie Wahl -
Den Tod als Übergang ins neue Leben.

Wo einer jubelt, wo der andre weint
Wo Jesus Opfer jeden Fleck verneint,
Da ist es schade um den armen Mann,
Der aus den Sünden sich nicht helfen kann,
In allem Bösen dieser Welt verwickelt:
Er kennt die Rettung aus dem Himmel nicht,
Für ihn erleuchtete am Kreuz kein Licht -
So bleibt im Sündenwahn sein Herz zerstückelt.

Die Kraft des Glaubens steigt zum Höhepunkt,
Die Seele ist gerettet, strahlt und funkt,
Der Feind hat über sie nun keine Macht -
Sie zieht durchs Feld des Lebens rein und sacht,
Mit allem Heil des Himmels zart verschleiert,
Wohin die Christenroute fröhlich führt,
Wo nur Gerechtigkeit das Herz regiert
Und Seelensiege mit Herrn Jesus feiert.

Die Vögel singen, und die Gegend singt,
Der Geist von oben um die Herzen ringt,
Denn auch im Dornenstrauch die Liebe braust,
Wenn sie mit Demut in der Seele haust,

Befreit von aller Last der schweren Sünden.
Wie sich zur Sonne jede Pflanze reckt,
Zur Frische sich die matte Seele streckt
Und müht sich, Gottes Wahrheit zu ergründen.

Und wiederum in Liebe sie entbrennt
Und fühlt, wie schön das Leben im Moment,
Wenn auch der Glaube wie ein Bäumchen grünt,
Die Liebe in den Herzen stets gewinnt
Und ist bereit, für jemanden zu leiden,
Wie es der Retter einst am Kreuze tat
Und ohne Schuld den Folterplatz betrat,
Erduldet Spott und Hohn von allen Seiten.

O Erdbewohner! Gott lässt euch noch Zeit...
Drum ändert eure Herzen, seid bereit!
Bald kommt der Heiland, da Er jeden fragt,
Ob er im Glauben immer noch versagt
Und mag für sich die Gnade nicht erbeten,
Getrieben von des Teufels Sündenmacht,
Die da am Kreuze höhnisch tobt und lacht
Und treibt ins Nichts die Seele des Planeten ...

Die Christenwelt ist meinem Herzen lieb,
In der ich gerne meine Liebe üb
Am höchsten Wunder - an dem Kreuzesstamm,
Wo Jesus zeigt der Liebe wahre Flamm
Und lässt am Tod das Leben triumphieren ...
Inzwischen herrscht ringsum die helle Sonne.
Manch fromme Herzen haben sich besonnen,
Ein neues Leben mit dem Herrn zu führen.

Alfred Anselm, Neckarsulm, 4.-7.7.2010

GOTTVERTRAUEN

Gesegnet ist der Mann, der auf den HERRN vertraut und dessen Vertrauen der HERR ist!“ Jeremia 17,7

Es ist Gottes Wille, dass ihm alle Menschen das Vertrauen entgegenbringen. Besonders aber erwartet er festen Glauben von denen, die durch Jesus Christus seine Kinder geworden sind. Wäre es uns möglich, irgendeinen Grund anzugeben, warum wir dem Herrn nicht alles Vertrauen schenken sollten? Wahrscheinlich nicht. Nichts kann den Menschen mehr stärken als das Vertrauen, welches man ihm entgegenbringt. Vertrauen heißt nicht kontrollieren zu müssen oder frei von Angst zu sein, es schafft vielmehr Raum für menschliche Nähe, denn wo das Vertrauen - im menschlichen Bereich - gestört ist, ist leben beinahe unmöglich. Das Vertrauen zwischen uns Menschen ist eine unbeständige Angelegenheit, denn Vertrauen kann man bekommen und wieder verlieren, Vertrauen kann man anderen schenken sowie wieder entziehen und Vertrauen wird oft belohnt, aber manchmal auch enttäuscht. Vertrauen in Gott wird jedoch nie enttäuscht. Vertrauen ist der Anfang von Allem. Gott lieben heißt Menschen lieben, Gott vertrauen bedeutet auch Menschen vertrauen, wer nicht vertraut wird kein Vertrauen finden. Unser Problem ist Misstrauen zueinander.

„Unser Problem ist das Misstrauen zueinander“.

Wir vertrauen täglich vielen Dingen. Wir vertrauen darauf, dass die Sonne jeden Morgen aufgehen und jeden Abend untergehen wird. Wir vertrauen darauf, dass sie und die anderen Planeten, einschließlich der Erde, in ihren Umlaufbahnen bleiben werden. Wir haben Vertrauen ins Universum, dass es da ist und dass alles auf seinem rechten Platz und in der richtigen Reihe ist, obwohl wir es nicht sehen können. Wir vertrauen vielen unsichtbaren Dingen, z.B. vertrauen wir der Luft, dass sie da ist und wir sie täglich einatmen können. Gott können

wir auch nicht sehen, vertrauen wir ihm?

In unserem Leben als Christ setzen wir unsere Hoffnung auf Gott, haben vielleicht schon einiges mit ihm erlebt und dann kommen ganz unerwartete Ereignisse auf uns zu, wie z.B. eine Krankheit, der Verlust des Arbeitsplatzes, eine Enttäuschung in der Gemeinde oder der Tod eines lieben Menschen. Es kann gut sein, dass man dann auf einmal Gottes Wege nicht mehr verstehen kann, ins Zweifeln gerät, dass vielleicht sogar das Vertrauen zu ihm ins Wanken kommt. Der Verfasser des Hebräerbriefes ruft uns zu: **„Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.“ Hebräer 10,35.**

Christus ruft uns zum kindlichen Gottvertrauen auf. Kindliches Vertrauen in Gott ist der sicherste Weg durch das Leben. Gerade in Stürmen und Gewittern, also gerade dann, wenn wir meinen, Gott lasse uns im Stich, sollen wir uns an Gott klammern, so wie sich Kinder an ihre Mütter oder Väter klammern, wenn sie Angst haben. Doch wenn wir uns an Gott klammern, sind wir noch sicherer als Kinder bei ihren Eltern. In **Jesaja 43,2** heißt es: **„Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen.“** Trotz den herrlichen Verheißungen vertrauen leider viele mehr auf ihre eigene Kraft, als auf die Kraft Gottes.

Gott hat uns, was ihn betrifft, Wahlfreiheit gegeben, ob wir ihm vertrauen oder nicht und wir alle üben diese Wahlfreiheit aus. Wir können wählen: vertrauen oder nicht vertrauen. Wir vertrauen ihm solange er etwas für uns tut und dafür sorgt, dass unser Leben so gelingt wie wir es wollen, aber wir sollen auch in schwierigen Zeiten darauf vertrauen, dass er Gott ist und sein wird. Wir sollen auf seine Liebe und Gnade vertrauen und dass er sich nie ändern wird. Wir sollen glauben, dass er größer, klüger, stärker, weiser, netter und geduldiger ist als wir uns vorstellen können.

Abraham ist uns ein gutes Beispiel.

„Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.“ 1.Mose 12,1

Erstaunlich ist, dass Gott Abraham nicht einmal genau sagt, wohin er ziehen soll und die Bibel sagt auch nicht, was sich in diesem Moment in Abraham abspielt. Die Entscheidung, seine Heimat zu verlassen, beginnt jedenfalls bei Abraham und er vertraute Gott. Abraham brauchte viel Mut den Weg Gottes zu gehen und Weisheit um mit den Menschen richtig umzugehen, welche ihn nicht verstanden, aber er konnte Gott vertrauen aufgrund der Tatsache, dass Gott zu ihm sprach, obwohl er ihn nicht sehen konnte. Doch Gott erwartete von Abraham nicht einfach einen Schritt in die Ungewissheit, denn er gab ihm eine Verheißung mit auf den Weg.

Es ist Gottes Wille, dass ihm alle Menschen das Vertrauen entgegenbringen.

Was Gott ihm schenken wollte, ist viel mehr als der Verlust und alles was er zurück lassen musste. Sein Vertrauen auf Gott gab ihm die Kraft den Verheißungen Gottes zu glauben.

„Denn er wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.“ Hebräer 11, 10

So machte sich Abraham auf den Weg.

Gott gibt auch uns Verheißungen, auf welche wir vertrauen sollten!

„... fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.“ Jesaja41,10

„Gottes Wege sind vollkommen, die Worte des HERRN sind durchläutert. Er ist ein Schild allen, die ihm vertrauen.“ Psalm 18,31

Werner Reiser

Gott prägt uns durch seinen Heiligen Geist

Allein Gottes Heiliger Geist verändert unser Wesen und prägt uns im innersten Zentrum, in unserem Denken, Wollen und Tun. Gute Absichten, Anstrengungen, Ermahnungen und gute Erziehung helfen nicht weiter. Unser 'Herz' bleibt von Natur aus rebellisch und missmutig, weil man sich selbst nicht ändern kann. Wenn uns aber "das Feuer, das vom Himmel kommt" umfängt, also die gestaltende Kraft des Heiligen Geistes trifft, wird das Wesentliche neu:

Der Heilige Geist

- > zeigt uns unser Herz. Röm. 7,18-19
- > macht uns Jesus groß. 1.Joh. 1,8-2,2
- > schenkt uns Gewissheit. Joh. 3,1
- > stärkt unseren Gehorsam. Eph. 3,14-17
- > macht uns die Bibel lieb. 2.Tim. 3,14-17
- > tritt bei Gott für uns ein Röm. 8,26-27
- > führt uns ins Gebet. Eph. 6,18
- > begibt uns zum Dienst. Apg. 1,8
- > wirkt geistliche Frucht. Joh. 7,38

"Es soll ... durch meinen Geist geschehen..." Sacharja 4,6

Gott geht es nicht um Herzverpflanzung, sondern um Herzerneuerung.

Walter Bolay

Gebet

Herr, sende deinen Geist und mach mein Herz rein, bis all mein Tun und Willen geht in deinen Willen ein.

Herr, sende deinen Geist, dass ich sei völlig dein, und lass, was irdisch an mir ist, von dir durchglühet sein.

Herr, sende deinen Geist, so sterb ich nimmermehr, du führst mich zur Vollkommenheit des ew'gen Lebens, Herr.

Edwin Hatch 1878, Hanns Lilje 1938

„Befiehl das Gott an, was du nicht ändern kannst.“

Gerhard Tersteegen

BABYLON UND DAS 21. JAHRHUNDERT

„Und nach diesem sah ich einen Engel [...] Und er rief kraftvoll mit lauter Stimme und sprach: ‚Gefallen, gefallen ist Babylon, die Große, und ist eine Behausung der Dämonen geworden, und ein Gefängnis aller unreiner Geister [...]‘ Und ein starker Engel [...] sprach: ‚So wird Babylon, die Große Stadt, mit Wucht hingeschleudert und nicht mehr gefunden werden.‘ [...] Und das Licht des Leuchters wird nicht mehr in dir scheinen, und die Stimme des Bräutigams und der Braut nicht mehr in dir gehört werden.“ (Offb. 18,1.2.21.23, Schlachter)

„Und Jesus [...] sprach: So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe.“ (Matth. 28, 18-20)

„Und er sprach zu ihnen: Geht hin in alle Welt und verkündigt das Evangelium der ganzen Schöpfung! Wer glaubt und getauft wird, der wird gerettet werden;“ (Mark. 16,15-16)

„Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Und dieses Evangelium vom Reich wird in der ganzen Welt verkündigt werden zum Zeugnis für alle Heidenvölker, und dann wird das Ende kommen.“ (Matth. 24,14)

„ Und allen Heidenvölker muss zuvor das Evangelium verkündigt werden.“

(Mark. 13,10)

Lasst uns ehrlich die Frage beantworten, wer verkündigt heutzutage das Evangelium in der ganzen Welt: beginnend vom kalten Norden und dem weiten Osten Russlands bis in die Südländer Asiens und Afrikas, und auch in den muslimischen Ländern trotz allen Schwierigkeiten, Verfolgungen und Todesgefahren? Sind das nicht die Christen von denen in Offenbarung 12, 11 gesagt wird: „Und sie haben ihn überwunden um des Blutes des Lammes und um des Wortes ihres Zeugnisses willen und haben ihr Leben nicht geliebt bis in den Tod!“ Sind das nicht christliche Gemeinschaften, welche einige von uns bewusst, oder unbewusst als „Babylon“ oder „Behausung der Dämonen“ bezeichnen? Zwar versuchen sie sich manchmal zu korrigieren: „Na ja..., da sind möglicherweise auch noch Kinder Gottes? ...“ Wir wollen ehrlich sein vor Gott und den Menschen und mit solchen Aussagen nicht mitmachen! Ich habe Angst, dass einige von uns sich in diesem versündigen, und nicht nur gegen einzelne Christen! Sind das nicht auch einige aktiven christlichen Missionswerken, in denen man heute die „Stimme des Bräutigams“ hört, welche Buße und Glauben an Christus verkündigen, wodurch noch viele Leute aus dem sündigen Leben zu Gott finden und Ihm dienen trotz allen Gefahren? In Markus 9,38-40 und Lukas

9, 50 sehen wir die klare Einstellung, welche Christus von uns, als Christen, erwartet: „Wehrt es ihm nicht! Denn niemand, der in meinem Namen ein Wunder tut, wird mich bald darauf schmähen können. Denn wer nicht gegen uns ist, der ist für uns“. In Philipper 1,15-18 bezeichnet der Apostel Paulus seine Einstellung gegenüber denen, die das Wort predigen, sogar auch gegen diejenigen, welche es nicht aufrichtig (nicht lauter) tun. Er verdammt sie nicht, sondern er freut sich dessen, dass das Wort Gottes „auf aller Weise“ verkündigt wird. Ich glaube diese Einstellung von Jesus Christus und Paulus sollte auch die Einstellung seiner Nachfolger sein. Gott helfe uns in dieser Frage.

Liebe und Vertrauen, die Gott uns Menschen entgegen bringt, sollten auch in uns sichtbar werden! Liebe und Vertrauen zu Gott und Menschen befähigen die Nachfolger Jesu trotz allen Schwierigkeiten, Verfolgungen und Todesgefahren das Evangelium bis ans Ende der Welt zu tragen. Gott sei Ehre und Lob, dass seine Liebe auch heute in die Herzen der Menschen durch den Heiligen Geist ausgegossen wird (vgl. Röm. 5,5).

Jakob Scharton, 56, Neubulach

WARUM ICH MIT DIESEM BUS FAHREN MUSSTE

Es war mein Abreisetag. Nach einigen Wochen, die ich in der Ukraine (Krasne) verbracht hatte, wurde es Zeit für mich nachhause zu fahren. In Lviv wurde für mich mein Busfahrtticket gekauft und nun wartete ich auf die Abfahrt. Als sich nichts tat, fragte ich am Schalter nach, wann **mein Bus ginge**. „**Der ist gerade weg**“, kam die erstaunte Antwort der Verkäuferin. Weg! Mein Bus? Der einzige Weg für mich, nachhause zu kommen. Die Verkäuferin rief den Busfahrer an, dass er an einer Tankstelle anhalten und mich mitnehmen soll. Schnell holte ich meine Sachen und stieg in das Auto, welches mich nach Lviv gebracht hatte. Mein lieber Bruder im Herrn raste dem Bus hinterher. So begann mein Heimweg. Es war schon spät und nach einer langen Fahrtzeit im Auto, erreichten wir endlich die Tankstelle, an der mein Bus auf mich wartete. Gott sei Dank, ich stieg ein, doch mir entkam der missbilligende Blick des Busfahrers nicht. Es wurde zunehmend dunkler und die meisten Leute im Bus schliefen schon. Am nächsten Morgen schaute ich aus dem Fenster und merkte, dass der Bus in eine andere Richtung fuhr, als ich musste. Das war merkwürdig. Also ging ich zum Busfahrer und fragte ihn, wohin er fuhr. „**Nach Erfurt**“, war seine schroffe Antwort. Erfurt? „**Ich muss nach Herford**“. Was für ein Missverständnis. Diese beiden Städte haben schon vielen Probleme mit dem Wortlaut gemacht, es klingt einfach zu identisch. Am Schalter in Lviv sagte man dem Bruder, der für mich das Ticket gekauft hatte, dass ich diesen Bus nehmen soll, der würde mich nach Herford, bzw. Bielefeld bringen. Nun saß ich im Bus nach Erfurt! Ich fragte den Busfahrer, wie es kommt, dass er das nicht gemerkt hat, immerhin habe ich ihm beim Einsteigen

meinen Fahrschein gezeigt. Dieser wurde sehr grob zu mir und warf mir vor selber schuld zu sein. Gut, wir beiden konnte nichts für diese Panne. Am Schalter in Lviv haben wir einfach eine falsche Auskunft bekommen. Jetzt musste man eine Lösung finden. Ich bete im Stillen. Gott, wieso lässt du das zu? Diese Umstände, dieser Stress muss doch nicht sein. Doch Gott hatte seinen Plan. Ich gesellte mich wieder zu dem Busfahrer und fing an mit ihm zu reden. Ich weiß nicht mehr wie wir auf das Thema kamen, jedenfalls fragte er mich, was ich in der Ukraine gemacht habe. Ich erzählte ihm, dass die Mission das Verwaltungsgebäude einer Zuckerfabrik gekauft und renoviert hat. Jetzt ist da ein christliches Gemeindehaus mit Wohnräumen für Waisenkinder. Die Gemeinde kümmert sich hauptsächlich um Weisen und zeigt ihnen den Weg zum Leben. Der Busfahrer war verstummt. Zuvor hatte er noch grob auf mich reagiert, nun war er erstaunt über solche Menschen, die Fremden viele Hilfsgüter und Liebe bringen. Ich erzählte ihm, wie ich durch Jesus Frieden gefunden habe, erklärte ihm den Weg zum Heil und gab ihm Traktate. Nachdem ich mich wieder auf meinen Platz gesetzt hatte, wusste ich, dass Jesus mich schon Heim bringen würde! Eine Frau neben mir redete mit jemandem und sagte zwischendurch „**oh Gott, hilf**“, da nutzte ich die Gelegenheit und sprach sie an. Jesus hat uns geboten Menschen auf den Glauben anzusprechen und nun folge ich seinem Willen. Es ist wirklich eine Bürde, denn überall um mich herum gibt es verlorene Seelen. Ich habe das Verlagen der ganzen Welt von Jesus Christus zu erzählen. Also fragte ich diese Frau, ob sie an Gott glaube, denn sie bat ihn ja gerade um Hilfe. So entwickelte sich ein Gespräch. Hinzu ka-

men noch andere Reisende, die unser Gespräch mitbekamen. Wir waren zum Schluss ein großer Gesprächskreis und Gott gab Worte, um diesem Leuten dem Weg zum Himmel erklären zu können. Ein Katholik bekam mit, dass ich Seelenfrieden erhalten habe! Er konnte es mir nicht glauben, das war neu für ihn. Er fragte, wie man das bekommen könnte und wollte gerne in die Gemeinde kommen. Ich las ihm aus der Bibel über die Vergebung durch Jesus Christus. Er sagte mir, dass Vatikan mich verfolgen würde, wenn ich weiter so reden werde. Nun, so weit ist es bisher nicht gekommen, obwohl ich nicht schweige, ich erzähle den Menschen, was Jesus für mich getan hat. Das ist das Mindeste, was ich tun kann.

Der Busfahrer brachte mich, gegen seine Anweisungen, zu einem Rastplatz in der Nähe von Paderborn. Ich vereinbarte mit meiner Frau, dass sie mich dort abholen würde. Nun war ich glücklich, Jesus hatte das Herz des Busfahrers weich gemacht und ihm gezeigt, wo er mich am besten absetzen konnte. Als ich während der Fahrt um das Handy des Busfahrers bat, verlangte er Geld von mir für das Gespräch. Nun wollte ich ihm für den Umweg Geld geben, er lehnte es aber vehement ab. Wenn ich an diese Begebenheit zurück denke, bekomme ich Tränen in den Augen. Jesus verändert Menschen! Er muss nur ihre Herzen berühren und schon zerschmilzt die dicke Eisschicht. Nun wusste ich, wieso ich ausgerechnet mit diesem Bus fahren musste: Jesus wollte zu Menschen reden, die ihn noch nicht kannten und keinen Frieden in ihm haben.

Ehre sei Gott für dieses Geschenk. Amen.

Rudolf Brodt

GOTT HEILTE MICH VON DEPRESSION!

Liebe Christen und liebe Menschen, die ihr auf dem Weg zu Christus seid!

Ich schreibe nicht um schöne Worte zu schreiben, aber um ein Zeugnis über die Liebe Gottes zu geben. Ja bei Gott gibt es keine Zufälle.

Aus Gesundheitsgründen kann ich nicht immer die Versammlungen der Gemeinde Gottes in Heilbronn besuchen, doch Ende Juni und Anfang Juli war ich einige Male dabei. Nach diesen Versammlungen wird mein Herz erfüllt mit Freude. Die Predigten, Zeugnissen, Lieder und die freundliche Atmosphäre alles ist sehr wertvoll für mich.

Mein Mann Leopold ist vor einem Jahr gestorben. Ich glaube, dass er mit Gott ist und wir uns in der Ewigkeit treffen werden. Seinen Tod habe ich nur schwer

verkräften können. Der Arzt hat mir antidepressive Arznei verschrieben, die ich regelmäßig eingenommen habe. Vor der Versammlung in der Gebetsrunde bat ich den Herrn mich von diesen Mitteln zu befreien. Ich nahm Platz und neben mir war ein freier Platz. Da setzte sich ein unbekannter Mann und wir haben miteinander gesprochen. Während der Versammlung hat er fast eine Stunde gepredigt. Die Predigt ist mir so zu Herzen gegangen, dass ich ihm noch eine weitere Stunde zugehört hätte. Eine Schwester sagte mir, dieser Bruder heißt Paul Schüle und ist hier Gast. Er sieht schwach, doch er hat die Gabe das Gebet des Glaubens für die Kranke zu beten. Ich begann inwendig zu jubeln, *heute werde ich geheilt*. Nach der Versammlung bin ich zu dem Bruder gegangen und bat ihn für mich zu beten. Er

legte seine Hand auf mich und betete, dass der Herr mich von der Depression heilen soll. Ich nahm das Gebet im Glauben auf. Das war am Sonntag.

An Montag dachte ich menschlich: heute nehme ich drei Pillen, Dienstag zwei und Mittwoch eine. So habe ich es dann auch gemacht. Als ich am Mittwoch die Pille in Hand nahm, hörte eine Stimme: „**Wo ist dein Glaube. Für dich wurde doch gebeten!**“ Die Pille fiel aus meiner Hand. Ich habe sie nicht mehr eingenommen und geglaubt, dass ich geheilt bin!

Gott sei Dank, ich habe die Heilung an mir erlebt und brauche die Arznei nicht mehr. Mein Herz ist erfüllt mit Freude.

Valentina Gerber, Obersulm

UNSERE WEGE SIND NICHT GOTTES WEGE!

Ich bin Gott von ganzem Herzen für seine unaussprechliche Liebe und Führung an uns Menschen dankbar!

Bei unserer gesegneten Missionsreise im Juli 2010 in die Ukraine (Malewo) habe ich einen ca. neunjährigen Jungen mit Namen Wowa kennen gelernt. Wowa war in unserem christlichen Freizeitlager und er ist mir sehr ans Herz gewachsen, wofür ich Gott sehr dankbar bin. Wir



Wowa war in unserem christlichen Freizeitlager und er ist mir sehr ans Herz gewachsen, wofür ich Gott sehr dankbar bin.

konnten uns nur schwer trennen und der Abschied tat weh. Fast jede freie Minute verbrachten wir zusammen. Als ich dann wieder zuhause war, hatte ich das Verlangen ihn anzurufen und mit ihm zu reden. Ich hatte aber nur von seinem Onkel die Telefonnummer. Dort rief ich dann an und er gab mir gleich die Telefonnummer von seiner Schwester Russlana (Wowas Mama). Mein Anruf wurde schon sehr erwartet, so machte ich mich auch gleich mit Wowas Mutter bekannt.

Sie erzählte mir ihre tragische Lebensgeschichte.

Russlana war 13 Jahre im Gefängnis, war **18 Jahre drogensüchtig und rauchte stark**.

Sie hatte sich vor zwei Jahre im Gefängnis zu Gott bekehrt. Am Tag der Bekehrung hatte Gott sie von der Drogensucht befreit und damit ihr ganzes Leben komplett geändert! Es war ein großes Wunder für alle, die sie kannten. Doch sie rauchte weiter. Nach ca. einem halben Jahr hat ihr der Geist Gottes aufs Herz gelegt, das Rauchen sein zu lassen. In einem Traum sah sie, wie sie die Zigaretten ins Feuer warf. Sie fasste den Entschluss und bat Gott um Beistand. Aber es gab kein Feuer. Als sie dann mit anderen Insassen zum Mittagessen ging, sah sie im Hof Aufräumarbeiten und ein Feuer brennen. Freude erfüllte sie und sie warf die Zigaretten ins Feuer. Die Freundinnen sagten gleich, sie hätte die Zigaretten ihnen geben können, sie sei verrückt. Doch das Wichtigste ist, dass sie von da an frei wurde!

Sie brauchte bis auf den heutigen Tag keine Drogen und Zigaretten mehr und sie ist Gott sehr dankbar für das große Wunder, dass er an ihr vollbracht hat. Sie dankt allen Geschwistern für die geistige Unterstützung und für die Gebet, die sie getragen haben. Vor ca. 5 Monaten konnte sie das Gefängnis verlassen und zu ihrer Familie zurückkehren. Gott sei Dank! Seit dem bemühte sie sich zuhause ein Vorbild zu sein. Am Anfang telefonierten wir sehr oft, beteten füreinander und sprachen über geistige Themen und darüber wie Gott sie ändert und Wunder tut.

Eines Tages hat mir Gott aufs Herz gelegt Wowa eine kleine Freude zu machen. Ich folgte Gottes Stimme und schickte ihm ein Päckchen mit den Freizeitfotos. Als das Päckchen schon auf dem Weg war

erfuhr ich, dass die Adresse nicht ganz richtig war. Gleich betete ich ernstlich für diese Situation und bat auch andere Geschwister um Gebetsunterstützung.

Als ich das nächste Mal bei Russlana anrief, waren sie voller Freude und Dank für das Päckchen und für das Wunder, denn Gott hatte das Päckchen zu ihnen gebracht.

"Was bei den Menschen unmöglich ist, dass ist bei Gott möglich." (Lukas 18,27) Gott allein sei Ehre!! Er lebt und ist noch derselbe heute. Halleluja!

Ein weiteres Wunder erlebte Russlana bei ihrer Taufe. Ich erfuhr, dass Brüder von Heilbronn und Kirchberg in der Ukraine fahren und eine Taufe durchführen wollen. Dass Russlana sich taufen lassen wollte, wusste ich und so erzählte ich es ihr. Der Ort der Taufe war ca. 150-200 km von ihr entfernt. Wie sollte sie dorthin kommen? Es schien im ersten Moment unwahrscheinlich dorthin zu gelangen.

Russlana war traurig, doch sie sagte mit **viel Zuversicht: "Wenn es Gottes Wille ist, öffnet er Wege, lass uns dafür be-**



ten". Nach dem Gebet kam ihr Bruder Roma rein und sprach zu ihr: "Mach dich fertig, wir fahren zur Taufe." Die Taufe in Ternopol war ein Höhepunkt in ihrem Leben. Sie hat einen Bund mit Gott geschlossen und ist echt glücklich! Bitte betet auch weiter für Russlana und Romas Familie. Ich bin dankbar das Gott auch durch mich redet.

Marcel Wagner

Die Mutter legte mich in eine Mülltonne

Meine Mutter wollte mich nicht. Sie legte mich nach meiner Geburt in eine Mülltonne. Den Grund dafür habe ich nie erfahren.

Wie durch ein Wunder hörte jemand in der Tonne etwas quietschen und krächzen. Diese Person hat mich da raus geholt und ins Krankenhaus gebracht.

Aufgewachsen bin ich in einem Internat für Waisenkinder. Hier lernte ich mich mit meinen Fäusten durchs Leben zu

„Mit meinen Freunden begann ich 25 Rubelscheine zu drucken“

schlagen. Ich verschaffte mir Respekt und obgleich ich keine leibliche Familie hatte, so schaffte ich es Freunde zu gewinnen.

Als Jugendlicher begeisterte ich mich für Sport, mein besonderes Interesse galt dem Judo. Ich trainierte bis zu drei Mal am Tag und erwarb mir den Meistertitel. Bei meinem letzten Wettbewerb in der ehemaligen Sowjetunion erreichte ich den zweiten Platz in meiner Gewichtsklasse und bereitete mich auf die Olympiaden vor. Doch es sollte anders sein. Als ich nach dem Wettbewerb, der in Kuba stattfand, nachhause kam, wollte ich wie immer nach einem erfolgreichen Auslandsaufenthalt ins Waisenheim gehen und dort den Kindern Süßigkeiten bringen. Auf dem Weg dorthin wurde ich in einen schwerwiegenden Unfall verwickelt, der mir beinahe mein Leben gekostet hätte. Nun sollte ich das Krankenhaus acht lange Monate nicht mehr verlassen. In dieser Zeit besuchte mich keiner meiner so zahlreichen Freunde, was mir fast das Herz brach, denn ich musste mir wieder eingestehen, dass ich ganz alleine auf der Welt dastand. Wohl zum ersten Mal machte ich mir dort Gedanken über Gott. Ich warf ihm vor mein Leben ruiniert und ungerecht gehandelt zu haben. Doch auch das brachte mich nicht weiter. Nach meiner Genesung begann ich Philosophie an der Universität zu studieren, in der Hoffnung, auf alle meine Fragen eine Antwort zu bekommen. Das Studium habe ich mit Erfolg abgeschlossen, doch auf meine Fra-

gen fand ich keine Antwort. Ich blieb leer. Dann heiratete ich eine wunderbare Frau, die ebenfalls in einem Waisenheim groß geworden war. Wir gründeten eine Familie und bekamen eine gesunde und lebhaftige Tochter.

Meine Frau arbeitete in einer Druckerei. Die Technik faszinierte mich sehr, sodass ich anfang mich zuhause in die Geheimnisse des Druckens hinein zu vertiefen. Ich dachte, dass mich Geld vielleicht glücklicher machen könnte, und so entwickelte ich ein Verfahren, welches mir ermöglichte Geld von zuhause aus zu drucken, das auch zu verwechseln echt aussah. Mit meinen Freunden begann ich 25 Rubelscheine zu drucken. Der einzige Makel an dem Geld war, dass die Seriennummer auf den Scheinen immer die gleiche war. Doch auch das viele Geld machte mich nicht glücklich. Jeden Tag fühlte ich mich wie ein gehetzter und gejagter Mensch. Ich wusste, dass die Polizei mich jederzeit fassen könnte. Ich kam nie zur Ruhe.

Eines Tages, als meine Frau und ich nichtsahnend am Strand lagen und uns sonnten, kam die Polizei und verhaftete mich. Sie wollten wissen, wie viel wir gefälscht hätten, doch wir wussten es nicht, wir druckten so viel, wie viel wir brauchten. Letztendlich fand die Polizei über 3 Millionen Rubel. Nach den russischen Gesetz hätte ich für mein Verbrechen den Tod verdient, doch durch die Gorbatschowzeit und die Perestroika kam die Todesstrafe in Verruf, und so bekam ich 12 Jahre Haft.

Wie im Internat schlug ich mich auch im Gefängnis durch und erlangte Respekt unter den anderen Kriminellen. Doch mein Leben sollte nicht so weiter gehen.

Nun möchte ich zur Ehre Gottes berichten, wie Jesus mich fand, wie mein Heiland

mich von meiner Schuld befreite und mir ein neues Leben schenkte.

Am 7. August 1989 wurden wir Insassen in dem Gefängnis zum ersten Mal von einer Gruppe Christen besucht. Sie sangen sehr schön Lieder, beteten für uns und lasen uns aus der Bibel vor.

Immer wieder wurde betont, dass in der Bibel Gottes Worte stehen. Ich war zum ersten Mal im Leben direkt mit der Frage über die Bibel und Gottes Wort konfrontiert.

Zu der Zeit empfand ich, dass diese Menschen die größten Verrückten der Welt waren, und um dies zu beweisen, wollte ich die Bibel studieren und es ihnen beweisen. Ich bat also um das Evangelium, welches sie mit hatten. Zunächst zögerten sie, weil die Wärter ihnen verboten hatten den Gefangenen irgendetwas zu schenken. Doch auf Anfrage, durfte der Christ mir sein Evangelium schenken, allerdings unter der Bedingung, dass ich es lese und um Verständnis bete. Um es behalten zu können, versprach ich es dem Mann. Und so setzte ich mir das Ziel das ➤➤



Neue Testament durchzulesen, um beim nächsten Besuch mit diesen Christen auf gleicher Augenhöhe reden zu können. Ich vertiefte mich in die Heilige Schrift und las und las. Und ohne, dass ich es merkte, begann Gottes Geist an mir zu wirken. An einem Tag im September war mein Herz so schwer. Ich wollte Frieden mit Gott und suchte Vergebung, doch ich wusste nicht, wie ich mich bekehren konnte. Keiner der Christen war da um es mir zu zeigen.

Als der Tag meiner Entlassung kam, bat ich um Verlängerung der Haftzeit, um neuen Sträflingen von Jesu rettender Kraft erzählen zu können.

Vor den anderen Insassen wollte ich nicht emotional werden, sodass ich mich nachts aus der Baracke schlich und mich unter freien Himmel hinkniete und anfing zu beten. Ich weinte. Zum ersten Mal seit meiner Kindheit, genauer in der ersten Klasse, weinte ich wieder. Die Tränen flossen und ich bekannte Gott meine Sünden. Das ganze Leben ging vor meinen Augen, lange stand ich so und betete weiter bis der tiefe Friede mein ganzes Wesen beseelte. In dieser Nacht erlebte ich Gott. Ich wusste er liebt mich und hat mir meine Sünden vergeben. Ich war mit ihm versöhnt und wollte die ganze Welt umarmen. Die Nacht konnte ich nicht mehr einschlafen. Am nächsten Morgen als alle 180 Sträflinge wach waren und schon in einer Reihe standen, da lief ich nach vorne und schrie, dass ich eine Neuigkeit zu verkünden hatte. Es war still geworden. Und ich schrie weiter: Ich habe mich bekehrt! Ich habe mein Leben Jesus gegeben! Wenn meine Hände noch einmal ums Geld spielen werden, dann soll man sie abhacken! Diese Neuigkeit wurde mit Interesse und gleichzeitig mit Missbilli-

gung entgegengenommen. Doch schon bald versammelten sich ca. 40 Leute um mit mir die Bibel zu lesen. Wir lasen gemeinsam in dem Wort Gottes und beteten. Wir verstanden vieles nicht, doch wir haben weiter gelesen. Der Herr heilte uns von Krankheiten und füllte das Leben mit sich aus. Ich war so glücklich und dankbar. Nun hatte ich ein neues Leben und eine sinnvolle Aufgabe. Die letzten sieben Jahre meiner Haft verbrachte ich damit den Insassen von Jesus zu erzählen und ihnen zu einem neuen Leben in Christo zu verhelfen. Halleluja, gelobt sei der Herr unser Gott!

Als der Tag meiner Entlassung kam, bat ich um Verlängerung der Haftzeit, um neuen Sträflingen von Jesu rettender Kraft erzählen zu können. Der Wärter schaute mich an und sagte, dass er in den ganzen Jahren seiner Berufstätigkeit als Gefängniswärter keinen so kranken Mann wie mich gesehen hätte! Gott sei ihm gnädig, er hatte Jesus noch nicht begreifen können.

Doch die Arbeit für das Reich Gottes hörte nicht auf mit meiner Entlassung. Nachdem Gott meiner Ehe eine zweite Chance gegeben hatte und ich mich mit meiner Frau versöhnen konnte, begangen wir gemeinsam Jesus zu dienen.

Heute predige ich in vielen Gefängnissen der Ukraine, arbeite in einer neu entstandenen Gemeinde in Kiev, habe eine glückliche Familie, bin Opa und lebe für Christus, der mein Erlöser ist!

Viktor Sikorskij, Kiev

Ruhm, Ehre und Anbetung sei Gott gebracht

Lobe den Herrn meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen! Ps. 103,1

Ich möchte ein kurzes Zeugnis zu Ehre Gottes schreiben. Wir als Gemeinde in Bösingern feierten das Erntedankfest am 17. Oktober 2010. Gott segnete uns mit Besucher. Aber auch mit dem Wort und seine Gegenwart war spürbar. Es wurden mehrere Dankeslieder gesungen zu Ehre Gottes, für all die guten Gaben mit welchen uns Gott so reichlich gesegnet hat. Aber ganz besonders waren unsere Herzen erfüllt mit dem Dank für die höchste Gabe seines Sohnes, der uns die Erlösung brachte.

Mir kam der 103. Psalm in den Sinn, wo der Psalmist ausruft: Lobe den Herrn meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes

getan hat. Der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen (Verse 1-5). Mein Herz stimmt auch mit dem Psalmisten ein wo er schreibt: Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte (Ps. 103,8). Auch ich konnte in den Tagen meiner Krankheit seine Güte und Barmherzigkeit so sichtbar verspüren. Ganz besonders als ich an Atemnot litt und dann wieder aufatmen konnte, sagte ich jedes Mal: Gott sei Lob und Dank. Wo die Not größer wurde, sagte ich: Tausendmal Lob und Dank, dass er mir in der großen Not und Krankheit durchgeholfen hat und mir soweit wieder die Gesundheit geschenkt hat. Auch für den festen Anker Jesus Christus an den ich mich klammern

durfte. Er schenkte mir seinen Frieden ins Herze. Preist den Herrn. Da ich mich mehr auf den Tag als auf das Leben bereitete, kam meine liebe Frau zu mir und sagte: Waldemar, die ganze Welt betet für dich, du wirst gesund. Das war für mich so ein gewaltiger Trost und gab mir neuen Lebensmut.

Ich bedanke mich ganz herzlich bei allen Betern, die Fürbitten oder auch nur ein Seufzen für mich zu Gott ausgesprochen haben. Preis und Ruhm, Ehre und Anbetung sei unserem großen Gott gebracht. Halleluja. Amen

Waldemar Rogalsky, Bösingern

Pfingstfreizeit in Heilbronn

Diese Freizeit stand unter dem Motto:

GOTT hat mich so wunderbar gemacht und er hat einen Plan für mein Leben!!!

Gott hatte auch mit dieser Freizeit einen besonderen Plan. Wir hatten zwanzig

Schönes.

Am nächsten Morgen wurden die Kinder anhand einer Geschichte in eine Töpferwerkstatt „geführt“. Hier lernten sie viel über das Töpfern, das Gott wie ein Töpfer die Menschen formt und jeder für

den Sonnenschein! Dafür sind wir Gott herzlich dankbar!!!

Zur Festigung der Themen haben die Kinder am Sonntagmorgen in Gottesdienst das Gelernte vorgetragen. Im Anschluss gab es ein gemeinsames Mittagessen für die Familien der Kinder. So hatten wir die Gelegenheit viele Eltern unserer Freizeitkinder persönlich kennen zu lernen, wir hoffen und beten, dass Gott weiterhin in Leben der Kinder und ihrer Familien wirkt.

*Im Namen des
Freizeitteams,
Elena Boutaiba &
Liane Illg*



Anmeldungen von Kindern unserer Gemeinde. Am ersten Tag kamen jedoch spontan noch 15 Kinder dazu und die meisten hatten keinerlei Bezug zum Glauben. Unser Freizeitteam war sehr überrascht und gleichzeitig Gott von Herzen dankbar für dieses Geschenk. Das Programm musste natürlich der Anzahl und dem Wissenstand der hinzugekommenen Kinder angepasst werden – das taten wir sehr gerne und nahmen die Chance wahr, Kindern die schönste Botschaft der Welt zu vermitteln.

Am ersten Tag lernten die Kinder viel über ihre Körperfunktionen, wie wunderbar und einzigartig Gott jeden Menschen geschaffen hat. Zur Festigung des Gelernten wurden spielerisch die verschiedenen Sinne der Kinder getestet. Z.B. der Geschmackssinn, Tastsinn, Gleichgewichtssinn uvm.

Das Übernachten im Gemeindehaus hat bereits Tradition und war auch dieses mal für die Kinder etwas besonders

Ihn ein Unikat ist. Im Anschluss haben die Kinder eigenständig aus Ton etwas formen können und gemerkt das es sehr viel Mühe kostet aus Ton etwas wirklich Schönes zu gestalten.

Mittags gab es eine Wanderung zum Wartberg, um dort zu Grillen und mit verschiedenen Spielen die sportlichen Körperfunktionen der Erwachsenen und Kinder zu testen.

An diesem Tag erlebten wir wie fürsorglich unser himmlischer Vater ist. Die ganze Woche hat es geregnet und es war ziemlich kühl und auch die Wettervorhersagen waren nicht gut, doch wir hatten an diesem Samstag strahlen-

Strebet leben im Frieden!

*Strebet immer leben nur im Frieden.
Gottes Frieden, denn die Welt nicht hat.
Gott ist treu, hilft alles überwinden.
Betet, wachet, werdet niemals matt.*

*Brüder lasst uns guten Samen streuen
und dem Nächsten auch ein Beispiel sein,
dass die Sünder mögen es bereuen,
machen sich zur Ewigkeit bereit.*

*Liebe Brüder, es soll niemals mangeln,
Freude ständig unsrem Nächsten tun
und für Jesus gute Früchte sammeln.
Er wird geben jedem seinen Lohn.*

*Hebet hoch, ihr Heil'gen eure Hände.
Betet, dass dem Feind die Störung nicht gelingt.
Brüder, harret aus bis an das Ende.
Dass der Herr mit Freude uns empfängt.*

Johannes Koselski

Jugendbibeltage 2010 in Tuningen

„...am letzten Tage des Festes, der am herrlichsten war...“ Joh. 7,37

Ich bin Gott von ganzen Herzen dankbar, dass Er mir auch dieses Jahr die Möglichkeit geschenkt hat an den Jugendbibeltagen teilzunehmen. Die Termine sind schon länger bekannt gewesen und ich wollte an diesen Tagen nichts anderes machen, als nur an den Jugendbibeltagen teilzunehmen. Es sind Tage, auf die ich mich besonders gefreut und gewartet habe. Immer wieder bat ich Gott, diese Tage zu segnen, die leitenden Brüder mit Kraft aus der Höhe auszustatten, zu mir und auch zu anderen Seelen zu sprechen.

Die Jugendbibeltage empfinde ich als Tage, in denen wir uns als Jugend wie in einer Burg oder Festung versammeln durften. Wir konnten Gottes Wort hören und Gespräche mit den leitenden Brüdern und

Geschwistern führen. Ich wurde angespornt, mich danach auszustrecken, was anderen Menschen schon mit Gott erleben durften. Die behandelten Themen darf ich in den Alltag nehmen, mich mit ihnen beschäftigen und sie in meinem Leben anwenden. Was erwartet Gott von mir? Wie ist die Gesinnung Christi? Was würde Jesus tun? Wie komme ich vorwärts? Was hält mich auf? Was hindert mich, Gottes Erwartungen zu erfüllen und so zu handeln, wie Jesus handeln würde?

Besonders segensreich empfand ich den letzten Tag. Schon am Morgen habe ich von Bruder Walfried Igel den Bibelvers **gehört aus Johannes 7 Vers 37 „...am letzten Tage des Festes, der am herrlichsten war...“.** Und tatsächlich hat Gott den

letzten Tag auf besondere Art und Weise gesegnet. Das gemeinsame Singen, vor allem die Lob- und Danklieder,

wo wir als Jugend vor unserem Herrn uns erhoben haben und die Herrlichkeit und die Nähe Gottes empfinden durften, bleiben in segensreicher Erinnerung. Bevor wir diese Jugendbibeltage mit dem Gebet abgeschlossen haben, hat uns Bruder Robert Witt noch letzte Ermutigungen und Empfehlungen auf den Weg gegeben, den empfangenen Segen zu erhalten, ja sogar zu vermehren.

Nun ist man wieder im Alltagskampf, wo es heißt, tapfer und mutig zu kämpfen. Jetzt gilt es, das Gehörte in die Tat umzusetzen und Frucht zu bringen, die ewig währt. Wir dürfen uns gegenseitig auf Gebetshänden tragen bis Gott uns wieder die Möglichkeit schenkt, uns in Seiner Burg zu versammeln, um wieder Kraft zu schöpfen, bis wir vom Glauben zum Schauen gelangen.

Alexander Ediger, Tuningen



Zur Ehre Gottes möchte ich in kurzen Worten von den Jugendbibeltagen in Tuningen von Samstag, den 31. Juli bis Mittwoch, den 4. August 2010 berichten.

Wir durften seit 2007 zum vierten Mal in Folge gemeinsam eine gesegnete Zeit verbringen und hatten bisher jedes Jahr eine wachsende Zahl an Teilnehmern. Dieses Mal waren es ca. 120 Anmeldungen aus den Gemeinden aus ganz Deutschland und Holland.

Wir sind Gott für Seine Gegenwart und Seinen Segen sowohl im Vorfeld als auch während dieser Tage ganz besonders dankbar. Staunend durften wir neu erkennen und erfahren, dass Gott treu ist und Gebete erhört, wenn man IHN mit Ernst anruft. Viele Geschwister haben für diese Tage gebetet, manche haben gefastet und das war der wichtigste Beitrag zu einer gelungenen Vorbereitung. Möge Gott jeden Beter dafür reichlich belohnen.



Schon aus den Anmeldungen konnten wir ein echtes und tiefes Verlangen mancher Jugendlicher entnehmen, mehr von Gottes Wort zu lernen, geistlich zu wachsen und gestärkt in den Alltag zurückzukehren. Das war für uns besonders ermutigend, zu sehen, dass die jungen Geschwister Erwartungen mitgebracht hatten, die Gott gerne erfüllt. Obwohl wir in der Vorbereitung eher einzelne Themen gesammelt hatten, durften wir während der Tage sehen, wie wunderbar Gott durch Seinen Heiligen Geist alle Themen miteinander verband und uns selbst Seine Leitung schenkte. Besonders viel wurde über den Heiligen Geist, über eine ganze Hingabe an Gott und über ein praktisches Leben nach dem Vorbild Jesu gesprochen. Der Herr hat ja

verheißen, dass Sein Wort nicht wieder leer zu IHM kommt, sondern tut, was IHM gefällt. Wahrlich, das Wort Gottes ist **lebendig und kräftig...** (Hebr. 4,12) und hat viele Herzen auch in diesen Tagen getroffen, belebt, erquickt, gestärkt und ermutigt. Gerade am letzten Tag – es war unser Gebet, dass es der herrlichste werden möchte (Joh.7,37) – hat uns Gott in besonderer Art und Weise Sein Wirken geschenkt. Unserem allmächtigen Gott sei alle Ehre, Dank und Anbetung gebracht.

Im Namen der verantwortlichen Brüder

Eduard Schüle, GG Tuningen

AUSSAGEN VON MUTTER

Es ist nicht wesentlich, was wir sagen,
sondern was Gott uns sagt und durch uns sagen will.

Der einfache Weg!

Die Frucht der Stille ist das Gebet.
Die Frucht des Gebetes ist der Glaube.
Die Frucht des Glaubens ist die Liebe.
Die Frucht der Liebe ist das Dienen.
Die Frucht des Dienens ist der Friede!



Ein fröhliches Herz entsteht normalerweise nur aus einem Herzen, das vor Liebe brennt.

Deine Hilfe wird wirklich gebraucht, aber die Leute greifen dich vielleicht an, wenn du ihnen hilfst,
hilf ihnen trotzdem.

Das einzige, was die Armut beseitigen kann, ist miteinander zu teilen.

Das Gute, dass du heute tust, werden die Menschen morgen oft schon wieder vergessen haben.
Tu weiterhin Gutes.

Anfangs glaubte ich, bekehren zu müssen.
Inzwischen habe ich gelernt, dass es meine Aufgabe ist zu lieben.
Und die Liebe bekehrt, wen sie will.

Das Gebet nützt der ganzen Welt, denn der Frieden beginnt zu Hause und in unseren eigenen Herzen.
Wie können wir Frieden in die Welt bringen, wenn wir keinen Frieden in uns haben?

Christus wird uns nicht fragen, wie viel wir geleistet haben,
sondern mit wie viel Liebe wir unsere Taten vollbracht haben.

Der Glaube muss, um echt zu sein, gebende Liebe sein.
Glaube und Liebe gehen zusammen.

Der Geburt nach bin ich Albanerin, der Staatsangehörigkeit nach Inderin; ich bin eine katholische Schwester.
Durch meine Mission gehöre ich der ganzen Welt, aber mein Herz gehört nur Jesus.

R TERESA

(Agnes Gonxha Bojaxhiu), die am 24.10.2010 100 Jahre alt geworden wäre.

Eine Familie, die zusammen betet, bleibt zusammen.

Beten nährt die Seele - was das Blut für den Körper ist,
ist das Gebet für die Seele.

Am meisten schenkt, wer Freude schenkt.

Das Nachlassen der Kräfte ist ein Hilfsmittel,
um besser zu beten.
Die Entspannung verscheucht
die Spinnweben aus dem Geist.



Die Liebe macht, dass man mutig sein kann.

Beten macht das Herz weit, bis es so groß ist, dass es Gottes Geschenk,
nämlich ihn selbst, in sich aufnehmen kann.

Du wirst sehen - schlussendlich ist alles eine Sache zwischen dir und Gott.
Nicht zwischen dir und Menschen.

Du kannst beten, während du arbeitest.
Die Arbeit hält das Gebet nicht auf und das Gebet nicht die Arbeit.

Es gibt viele Leute, die die großen Dinge tun können.
Aber es gibt sehr wenig Leute, die die kleinen Dinge tun wollen.

Es geht nicht um das, was wir tun oder wie viel wir tun,
sondern darum, wie viel Liebe wir in das Tun legen,
in die Arbeit, die er uns anvertraut hat.

Friede beginnt mit einem Lächeln.
Lächle fünfmal am Tag einem Menschen zu, dem du gar nicht zulächeln willst:
Tue es um des Friedens willen.

BÜRGERMEISTER WIRD KIND GOTTES ...

„Ein Sämann ging aufs Feld, um seinen Samen auszusäen. Als er säte, fiel ein Teil der Körner auf den Weg; sie wurden zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen sie. Ein anderer Teil fiel auf Felsen, und als die Saat aufging, verdorrte sie, weil es ihr an Feuchtigkeit fehlte. Wieder ein anderer Teil fiel mitten in die Dornen, und die Dornen wuchsen zusammen mit der Saat hoch und erstickten sie. Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden, ging auf und brachte hundertfach Frucht. Als Jesus das gesagt hatte, rief er: Wer Ohren hat zum Hören, der höre!“ Lukas 8, 5-8

Wir bekamen mit Helmut Walner die Erlaubnis vom Bürgermeister der Stadt Weil der Stadt in der Stadtmitte evangelistische Einsätze zu machen. Es war vor drei Jahren. Wir stellten eine große Tafel mit Traktaten auf, sangen Lieder und unsere Kinder erzählten Psalmen.

Wir nutzten diese Einsätze, um das Wort Gottes an die Einwohner weiter zu geben.

An einem Sonntag kam eine Frau auf uns zu, sie hatte Tränen in den Augen und schilderte uns ihre Not. Sie erzählte, dass sie von einer Krankheit nach der anderen geplagt wird. Wir beteten für sie und versorgten sie mit geistlicher Literatur. Aber wir besuchten sie auch regelmäßig. Daraus entstand ein Hauskreis, zudem auch weitere Menschen hinzukamen. In diesem Hauskreis fiel mir eine ruhige, zurückhaltende Person auf. Es war Michael Lieb. Am Anfang ließ er uns wissen, dass wir seinem Eindruck nach mit unserem Glauben an Jesus

Christus übertreiben. Später öffnete er sich jedoch dem Evangelium und bezeugte, dass Jesus Christus sein Ein und Alles ist. Wenn wir das Abendmahl feierten, nahm er auch daran teil. Am Ende unserer Zusammenkünfte umarmte er uns jedes Mal und bedankte sich für das gehörte Wort. Er ermutigte mich, indem er sagte: „**Otto, bleib fest in deinem Glauben!**“

Ein Tag vor der Abreise in die Ukraine im Januar dieses Jahres habe ich erfahren, dass Michael Lieb ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Als ich 10 Tage später zu Hause ankam, fand seine Beerdigung statt. Die Beerdigung wurde vom evangelischen Pfarrer durchgeführt. Ich wunderte mich sehr über die zahlreichen Besucher, die Michael Lieb bei seinem letzten Weg begleiteten. Ich persönlich wusste nur, dass Michael Lieb als Anwalt tätig war. Nach einer kurzen Einleitung übergab der Pfarrer das Wort an den Bürgermeister der Stadt Weil der Stadt.

Dieser begann seine Rede mit den Worten: **„Zum Andenken an meinen Kollegen, den Stellvertretenden Bürgermeister der Stadt, Michael Lieb.“** Er redete überwiegend von den hervorragenden Leistungen, die Michael Lieb als Bürgermeister in seiner 12-jährigen Amtszeit und anschließend als stellvertretender Bürgermeister erbracht hatte. Eine Präsentation über seine gute Arbeit für die Stadt wurde zusammengestellt und gezeigt. Die anderen Redner berichteten ebenfalls sehr positiv und ehrfurchtsvoll über seine Arbeit. Michael Lieb unterstützte über 30 Jahre den Jägerverein, der durch seine Arbeit zum größten Verein der Region wurde. Ich wusste nichts über seine erfolgreiche Tätigkeit in der Stadt und dass er sehr bekannt und beliebt bei den Einwohnern der Stadt war. Ich lernte Michael Lieb als einen Menschen kennen, der sehr dankbar war und der Jesus Christus gefunden hatte.

Otto Baumgärtner

WAS SAGEN GOTT UND DIE MENSCHEN ÜBER DIE LIEBE

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Joh.3.16.

„Ebenso [ist es] mit der Liebe! Nicht nur fühlt Gott auch Liebe, sondern sie ist in ihm entstanden; wäre in ihm keine, so wüsstest du nicht, was Liebe ist; und deine feurigste Liebe ist zu seiner weniger als ein Funke zum Feuerozean der Sonne. Einen solchen Gott lehrt die Bibel, einen, aus dem die Quellen unsres und aller Leben und Empfindungen ewig fließen, in dem wir leben, weben und sind; der nicht bloß liebt, sondern die Liebe ist...“ (F. Bettex)

Bei einem Sonntagsschulunterricht sagte ein Junge einmal: „die Liebe hört immer auf.“ Da riefen andere Kinder: „Nein, die Liebe hört nimmer auf.“ Darauf antwortete die Sonntagsschullehrerin: „Wartet, der

Junge sagt nur, was er sieht!“

Manche meinen, dass es die Liebe überhaupt nicht gibt und haben dafür auch bestimmte Gründe.

Wir alle haben eine eigene Sicht auf das, was man im Allgemeinen Liebe nennt. Wir reden von göttlicher, menschlicher, seelischer, körperlicher, Mutter-, Vater- und patriotischer Liebe. Und die Liebe ist in allen Bereichen unseres Lebens vertreten. Doch jede Art von Liebe hat eine bestimmte Grundlage, die für alle Liebesarten die gleiche ist. Eine Grundlage, an der man erkennt, dass es Liebe ist und nicht etwas anderes. So wie ein Auto oder ein Haus ihre Merkmale haben, an denen man sie erkennt.

Wir lesen, singen und reden, dass Gott die Liebe ist. In 2.Mose 34,6 lesen wir: „Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Güte und Treue“, oder „Jahwe ist ein barmherziger

und gnädiger Gott, langmütig, reich an Huld und Treue“.

Erich Fromm ist der Auffassung: „Die Liebe zeigt sich darin, dass sie in allen ihren Formen stets folgende Grundelemente enthält: Fürsorge, Verantwortungsgefühl, Achtung vor dem anderen und Erkenntnis.“ (Die Kunst des Lebens)

„Lieben heißt verletzlich sein. Liebe irgendetwas, und es wird dir bestimmt zu Herze gehen oder gar das Herze brechen. [...] Die Alternative zum Leiden, oder wenigstens zum Wagnis des Leidens, ist die Verdammung. Es gibt nur einen Ort außer dem Himmel, wo wir vor allen Gefahren und Wirrungen der Liebe vollkommen sicher sind: die Hölle.“ (C.S. Lewis, Was man Liebe nennt)

Wer liebt, hat keine Wahl. Thomas Mann hatte einmal so gesagt: „Wer viel liebt wird unterliegen und muss viel leiden“. Ein Mensch kann leben auch



wenn ihn alle hassen. Er kann so leben, dass ihn viele Menschen lieben. Aber wenn er selber nicht lieben kann, dann hat es kein Sinn für ihn zu leben. Wenn jemand will, dass die Menschen ihn lieben, dann sollte er diesen Menschen eine Möglichkeit geben ihm etwas Gutes zu tun. Denn wenn wir versuchen denn Menschen was Gutes zu tun, in der Hoffnung, dass sie uns lieben werden, dann werden wir schnell enttäuscht. Leo Tolstoi sagte einmal: „Wenn uns jemand unangenehm widerlich ist, dann sollte man diesem Menschen etwas Gutes tun. Wenn wir diesem Menschen etwas Gutes tun, wird er für uns schon angenehm und liebenswürdig werden.“

So steht es auch mit der Feindesliebe. Jesus sagte: „Aber ich sage euch, die ihr zuhört: Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen“ (Luk. 6,27-28). *Wladimir Solowjow* (ein russ. religiöser Philosoph) sagte, dass Jesus nicht vom Gefühl der Liebe, sondern von der Tat der Liebe sprach. Denn nach der Tat der Liebe kommt erst das Gefühl der Liebe.

Aber nicht alles was die Menschen Liebe nennen ist auch wirklich Liebe. Einen sehr guten Gedanken, der ausdrückt, was Liebe nicht ist, hat *Hannah Whitall Smith* in ihrem Buch „Christ sein täglich“ ausgedrückt: „Wir müssen uns klar machen, dass das, was wir Liebe nennen, größtenteils Selbstsucht ist. Die Menschen lieben nicht primär ihre Freunde, sondern die eigene Befriedigung, die ihnen aus der Freundschaft erwächst. Sie lieben nicht primär andere Menschen, sondern den Gewinn, den sie aus diesen Beziehungen ziehen. Wir lieben einen anderen erst dann wirklich, wenn wir ohne ihn auskommen können, falls sein Wohlergehen das erfordert. An diesem Maßstab gemessen gibt es wenige, die wirklich lieben. Wie oft wird das Leben eines Verwandten, Freundes oder Ehepartners aus Selbstsucht zerstört oder zur Qual gemacht, unter dem Vorwand übergroßer Liebe, die dem Geliebten die geringste Handlungsfreiheit verweigert und alles tut, um seine Entwicklung auf jede Art zu blockieren, wenn sie nicht dem eigenen Vergnügen dient oder den eigenen Vorstellungen entspricht. Ein solches Verhalten ist krasse Selbstsucht, ganz gleich, wie sie kaschiert sein mag.“

Wie nennt man aber die Tatsache, dass man dem Nächsten die Liebe verweigert? *Samy Molcho* hat es so benannt: „Verweigerung ist immer wiederkehrender Ausdruck dessen, was ich Liebesentzug nenne, und der gehört in den Verhaltenskodex des Unmenschen. Nichts trifft die

emotionale Schicht des Menschen so schwer und tief wie diese Form der Nichtachtung. Auf Liebesentzug folgt Informationsentzug und darauf Aktionsentzug. Liebesentzug ist keine Erfindung, jedoch die Praxis unserer Zeit.

Liebesentzug ist ein kaltes Signalelement. Er beginnt wie immer bei der Kindererziehung. Wir werden nicht laut, heben selbstverständlich nicht die Hand gegen unsere Kinder, aber wir sagen: Ich rede nicht mit dir. Oder: Du gehst jetzt auf dein Zimmer und lässt dich heute nicht mehr sehen! Das Kind kann jetzt schreien, weinen, toben; wir überhören es, wir übersehen es; wir reagieren nicht auf seine Proteste. Das ist Liebesentzug. Wir strafen, indem wir es ignorieren, als wäre das Kind nicht vorhanden, und wir verletzen es damit zutiefst.

Jemand, den ich ignoriere, ist inexistent, und ich bin es, der ihn ausschaltet, also umbringt. Mit einer deutlichen Vokabel gesagt: Es ist Mord. Ein Mord, den jeder begeht. Sind wir bewusst, was wir anrichten, wenn wir jemanden übersehen, willentlich, absichtlich? Darin spiegelt sich eine Praxis, die man menschenverachtend nennen könnte. [...]

Die Hausfrau, die auf ihre Mitteilung, dass das Essen auf dem Tisch stehe, von ihrem Zeitung lesenden Ehemann keine Antwort bekommt, wird spätestens nach dem zweiten Anlauf aggressiv sagen: Koch dir doch dein Essen selbst! Auch diese durch Geringschätzung ihrer Mühe hervorgerufene Aggression ist eine Folge des Liebesentzugs und selbst wiederum Liebesentzug.

Der Mensch will zur Kenntnis genommen werden. Immer erwartet er eine Antwort, körpersprachlich gesehen, eine Rückkopplung, das, was wir im Englischen ein *Feedback* nennen. [...]

Wer mittels Liebesentzug disziplinieren will, muss stets damit rechnen, dass er Aggressionen auslöst. Es hilft nichts hinterher zu sagen: Ich habe ihm doch nichts getan! Jeder Liebesentzug ist ein Anschlag



auf die Existenz des Anderen, die er in seinem Selbstgefühl, seinem Gefühl von sich selbst, spürt - und nur da.

Vor allem in der Geschäftswelt und in der Politik (leider auch zu oft in der Religion) grassiert ein Ausdruck, der die Mordqualität der Gleichgültigkeit anderen gegenüber ungewollt beschreibt: Den kannst du vergessen! – Nie gehört! Es genügt nicht zu sagen, dass man auf den oder jenen nicht rechnen könne, nein, vergessen soll er sein, nicht mehr existent und eigentlich nie existent gewesen. Wir haben ihn weggradiert.“ (*Samy Molcho. Körpersprache im Beruf, S. 87*)

„Das höchste Gebot ist das: „Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften.“ (Mark.12.29-30). Und wie können wir so unseren Gott lieben?

„Denn nirgendwo anders als im eigenem Herzen schreibt Gott seine wahren Gesetze,[...]:dass Gott am tiefsten erfahrbar ist im Dialog der Liebe [...]; denn wir brauchen einander, um Gott zu sehen, und nirgendwo ist Gott uns sichtbarer als im Herzen eines Menschen, in dem wir selber Wohnung genommen haben im Vertrauen der Liebe. (*Eugen Drewermann*)

Alexander Scharton

Es ist ein Fehler passiert, Was tun?

„Habe ich`s nicht getroffen, so lehre du mich`s besser“. Hiob 34,32

Diese Bitte bringe ich oft vor Gott. Jakobus sagt in seinem Brief 3,2 „Wir fehlen mannigfaltig“. Dies sollte uns nicht zum Trost sein, dass wir uns nicht gleichgültig über unsere Fehler hinauströsten. Sie sollen uns viel mehr wachsamer und vorsichtiger machen, dass wir an ihnen lernen. Ein Bruder sollte gesagt haben, sie sollen uns zum Mahnzeichen dienen. Ein anderer sagte, sie halten uns in der Demut. Das kann auch ich sagen: mit Gottes Hilfe lerne ich mit anderen Geschwistern, die auch Fehler machen, mitzufühlen und diejenigen höher zu schätzen, die diese Fehler nicht begehen. Ein Bruder sagte einmal auf einem russischen Abend, er fehle oft und dann fragte er, wie kann er die Sache gut machen könne. Die Antwort war: sich zu entschuldigen, mit den Worten „verzeihe bitte“ oder „ich bitte

um Entschuldigung“. In einem Lied heißt es: „Jesu Heilandsliebe macht den Schaden gut...“

Liebe Geschwister und Leser von EF Nr. 41 vom März 2010, es ist ein Fehler in mein Zeugnis hineingekommen. Ich schrieb die Zahl meiner Kinder und Urenkel mit Absicht nicht hinein, denn ich habe an das Wort aus den Apokryphen gedacht: „Prahle nicht, dass du viel Kinder hast“ und an das Wort in 1. Tim. 2,15, wo es heißt, „sie (die Frau) wird selig durch Kinder zeugen, so sie (die Kinder) im Glauben und in der Liebe und in der Heiligung samt der Zucht bleiben“. Wir wissen, dass Gott es genau nimmt. Und unverbesserte Fehler führen zur Sünde, davon möchte uns Gott alle bewahren.

*In Jesu Liebe verbunden, verbleibe ich
Elmira Schüle.*

Ja, liebe Schwester Elmira, wir haben die Zahl der Enkel und Enkelkindern dazugeschrieben und wollten dies mit dir besprechen, doch aus Zeitgründen ist es nicht dazu gekommen, bitte entschuldige. Der Gedanke dabei war, es zu unterstreichen, dass der Herr dich nicht nur mit vielen Kindern gesegnet hat, sondern auch mit Kindern, die die Eltern ehren. Es ist auch in heutiger Zeit wichtig, dass verheiratete Paare Gottes Willen auch in der Frage erfahren „wie viel Kinder will uns der Herr geben“ und nicht selber die Zahl der Kinder reduzieren. Anhand der Familie, die dein Mann und du mit Gottes Hilfe aufgebaut habt, ist es zu sehen, dass auch eine große Zahl an Kindern zum Segen sein kann.

Von den Herausgebern

SPIELSUCHT

„Seid dankbar in allen Dingen“ 1.Thess. 5,18

In jeder Sucht steckt eine Sehnsucht oder was sucht einer, der süchtig ist?

Ein Bericht über die Spielsucht

Mein Name ist Waldemar, ich bin verheiratet und habe zwei erwachsene Kinder.

Mein Leben verlief viele Jahre harmonisch und in geordneten Bahnen. Ich hatte einen guten Job bei Daimler, meine Frau arbeitete als Erzieherin im Kindergarten. Solange unsere Kinder noch zu Hause waren, fuhren wir mit ihnen jedes Jahr im Sommer nach Griechenland in Urlaub. Als sie dann größer wurden und lieber mit ihren Freunden Urlaub machten, entdeckte ich eine neue Leidenschaft und zwar das Angeln.

Ab jetzt fuhr ich regelmäßig einmal im Jahr mit einigen Männern nach Norwegen auf Angeltour, auch das ging viele Jahre gut, bis ich einmal nachts auf der Fähre vor Langeweile angefangen habe die Spielautomaten auszuprobieren.

Das war der schlimmste Fehler meines Lebens mit verheerenden Folgen. Diese Nacht aber hatte ich sozusagen „Glück gehabt“ und bis zum Morgen waren die Reisekosten gedeckt.

Das war der erste sogenannte „Kick“, wie man schnell und mühelos ans Geld rankommen kann. Solche Erfahrungen setzen sich tief im Gedächtnis ab und irgendwann will man es noch einmal probieren und dann noch mal und noch mal... Und auf einmal findet man die „Notbremse“ nicht mehr.

Leider begegnen uns heutzutage die Spielautomaten auf Schritt und Tritt, auf jeder Autobahn-Tankstelle, in jeder Wirtschaft wird man eingeladen sein Glück zu versuchen. Klappt es dann tatsächlich, dass man etwas gewinnt, hat man auch schon das erste Aha-Erlebnis gemacht und den „Kick“ bekommen. Die Versuchung, diesen „Kick“ noch einmal zu erleben ist enorm groß (dabei weiß man leider nicht, dass Spielautomaten so ausgelegt sind, dass man zu 95% auf der Verliererseite ist), dieser innere Trieb wächst und wird immer massiver, bis du merkst, dass du ihm nicht widerstehen kannst und ihn nicht mehr im Griff hast.

Jetzt bist du ein „Getriebener“ und ständig auf der Suche nach Geld um weiter spielen zu können. Die Widerstandskraft wird immer schwächer und du versuchst mit

allen möglichen Tricks und Unwahrheiten an das Geld heranzukommen, um die Spielsucht zu befriedigen.

Sucht und Lüge gehen Hand in Hand. Ich habe im Laufe meiner Spielzeit keinen einzigen Menschen angetroffen, der nicht gelogen, betrogen und verschiedene Storys erzählt hat, damit ihm wieder jemand Geld ausleiht und er weiter spielen kann.

Eine Sucht verändert die Persönlichkeit des Menschen sehr. Er macht jetzt Dinge, die er früher nie getan hätte.

Mit der Zeit ist der Reiz an den Spielautomaten nicht mehr ausreichend und man landet im Casino, um an das „scheinbar große Geld“ ranzukommen. Die Spielsucht ist jetzt soweit fortgeschritten, dass man nicht mehr spielt um zu gewinnen, sondern man spielt um zu spielen und der Teufelskreis hört nie auf.

Ich bin manchmal mit 500 Euro ins Spielcasino rein, habe 3000 Euro gewonnen und anstatt aufzuhören und nach Hause zu fahren habe ich weiter gespielt bis ich alles wieder verspielte und kaum noch Geld für den Sprit hatte um heimzufahren. Das ist Sucht pur! Und trotzdem glaubte ich immer noch, dass ich da ➤➤

rauskommen würde und zwar alleine, ohne fremde Hilfe. Zu meiner Frau sagte ich immer wieder: „Du wirst es sehen, ich werde es schaffen“. Durch den enormen Druck und die Anspannung in der man jeden Tag lebt, stellten sich verschiedene Beschwerden ein: Schlafstörungen, Appetitlosigkeit, keine Freude am Leben, Schmerzen in der Brust usw. bis hin zu Suizidgedanken. Zu diesem Zeitpunkt ist unsere Tochter, die noch bei uns wohnte, ausgezogen mit der Begründung: „Papa, meine Schmerzengrenze ist erreicht, ich sehe nicht mehr länger zu, wie du dich kaputt machst“. Und meine Frau sagte zu mir: „Ich werde mich räumlich von dir trennen. Wenn du dann soweit bist und

bereit bist, eine Therapie zu machen oder seelsorgerliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, dann können wir wieder zusammen kommen.“ Das klingt vielleicht hart, aber bei süchtigen Menschen muss man trotz aller Liebe so handeln, sonst wird man Co-abhängig und beide Partner gehen seelisch und psychisch zugrunde.

In diesem „Suchtkreislauf“ befand ich mich zwei Jahre lang. Das ist noch ein sehr kurzer Zeitraum im Vergleich zu anderen Spielsüchtigen.

Der Wendepunkt

Ich kam an einen Punkt, an dem ich erkannte: mit eigener Kraft komme ich da nicht raus. Ich hatte auch gar keine Kraft mehr alleine weiter zu kämpfen. Ich schrie zu Gott und bat um Hilfe. Er stellte mir in

seiner großen Barmherzigkeit einen erfahrenen Seelsorger an meine Seite, der mir half alles aufzuarbeiten, von meiner Kindheit an bis zu diesem Zeitpunkt. Und ich kam mit Gott wieder ins Reine.

Ich bin jetzt seit acht Jahren „spielfrei“ und verstehe sehr gut alle suchtkranke Menschen und ihr Verhalten. Jede Sucht läuft nach dem gleichen Schema ab, es ist egal ob ich alkohol-, drogen- oder spielsüchtig bin, die Symptome sind gleich.

Ich bin auch bereit Gespräche zu führen und meine Erfahrungen zu erzählen, Hauptsache es hilft anderen weiter und bewahrt sie vor schlimmeren Folgen.

*Hier meine Telefonnummer: 07231 / 9386030
oder meine E-Mail: lwrotfuss@aol.de.*

Großartige Liebe zu uns

*Ich will den Herrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.
Meine Seele soll sich rühmen des Herrn: dass es die Elenden hören und sich freuen.
Preiset mit mir den Herrn und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen.
Da ich den Herrn suchte, antwortete er mir und errettete mich aus aller meiner Furcht...
Schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn traut!...
Wenn die Gerechten schreien, so hört der Herr und errettet sie aus all ihrer Not.
Der Herr ist nahe bei denen, die zerbrochenen Herzens sind und hilft denen, die ein zerschlagen Gemüt haben.
Der Herr erlöst die Seele seiner Knechte und alle, die auf Ihn trauen, werden keine Schuld haben...*

(aus Psalm 34)

Ich möchte Gott von ganzem Herzen danken für seine großartige Liebe zu uns. Ich danke Gott, das er meinem Mann begegnet ist und dass mein Mann eine bewusste Entscheidung getroffen hat, mit Gott zu leben. Ich bin meinem Gott dankbar, dass ich immer seine Liebe und Nähe spüren und erfahren durfte. Besonders im letzten Jahr ist einiges geschehen, wo wir überzeugt sagen können, dass es keine Zufälle sind, sondern alles Zeichen seiner Liebe. Gott tut Wunder auch heute noch! Da kann man nur staunen über Gott und über die Wunder, die er tut, einfach nur staunen! Doch das größte Wunder heutzutage ist, dass Menschen in ihrem Leben Jesus begegnen. Das zerbrochene Menschen heil werden, Hoffnungslose Hoffnung gewinnen, und ein verpfushtes Leben neu werden kann.

Ich möchte Gott auch danken für die

Worte aus der Bibel, die mir Trost geschenkt haben und die mir kostbar und wertvoll geworden sind. So ist mir der Psalm 86 besonders wichtig geworden. Ich hatte das Gefühl, als ob David ihn persönlich für mich geschrieben hat. Und so konnte ich ihn auch beten:

*Herr, neige deine Ohren und erhöre mich:
Denn ich bin elend und arm. Bewahre meine Seele; denn ich bin dein. Hilf du, mein Gott, deinem Knechte, der sich verlässt auf dich.
Herr, sei mir gnädig; denn ich rufe täglich zu dir. Erfreue die Seele deines Knechts; denn nach dir, Herr, verlangt mich. Denn du, Herr, bist gut und gnädig, von großer Güte allen, die dich anrufen. Vernimm, Herr, mein Gebet und merke auf die Stimme meines Flehens. In der Not rufe ich dich an; du wollest mich erhören.
Herr, es ist dir keiner gleich unter den Göttern, und ist niemand, der tun kann wie du...*

(aus Psalm 86)

Ich danke Gott für die Menschen, die er mir an die Seite gestellt hat, für meine Freunde, die für mich und mit mir gebetet haben. Es ist ein wahrer Reichtum!

„Das Gebet ist eine Möglichkeit sondergleichen; denn durch das Gebet können wir alles verwandeln; Menschen, Dinge, Nöte, Verhältnisse!“ **B. Schlink**
Und Gebet bewegt Gottes Arm.

*Gebet bewegt Gottes Arm;
Darum haltet fest am Gebet!
Wer bittet, der empfängt,
weil Jesus stets an uns denkt
und hin zu den Suchenden geht.
Darum haltet fest am Gebet!
Gebet bewegt Gottes Arm;
Sagt ihm jede Sorge und Not!
Denn nichts ist unmöglich dem,
der an Jesus Christus glaubt
und alles ist möglich bei Gott.
Sagt ihm jede Sorge und Not.*

*Gebet bewegt Gottes Arm;
Doch nicht so, wie jemand es will.
Denn Jesus kennt den Weg,
der am besten für uns ist,
und bringt uns am Ende ans Ziel.
Doch nur so, wie Jesus es will.
Gebet bewegt Gottes Arm;
Doch vergesst nicht Lobpreis und Dank!
Bedenkt, wie oft unser Gott
Uns schon im Stillen half
Und da war, wenn aller Mut sank.
Ja, vergesst nicht Lobpreis und Dank.
Gebet bewegt Gottes Arm;
Darum betet ehrlich und treu!
Und sprecht kein unnützes Wort,
Gott hört euch an jedem Ort!
Bekennet euch zu Gott ohne Scheu.
Darum betet ehrlich und treu!
Gebet bewegt Gottes Arm;
Darum haltet fest am Gebet!
Noch ehe ihr zu Gott sprecht,
weiß Gott, was ihr von ihm braucht.
Er ist für uns da früh und spät.
Darum haltet fest am Gebet!*

Danken will ich, Herr für die Tage, für die Jahre, die du schenkst.

Danken will ich für die guten Stunden und auch für die Schweren.

Danken will ich für all dein Hindurchführen und Tragen bis zu diesem Tag. Wie oft habe ich deine Hand erst im Nachhinein erkannt.

Danken möchte ich dir, lebendiger Gott, für die Menschen, die du in meinem Leben mir an die Seite gestellt hast.

Danken möchte ich dir, dass du mir meine Schuld vergeben hast. Deine Liebe ist so tief, das sie mich umfasst mit meinem Versagen, mit meinen Sorgen.

Danke, Herr. Amen.

*Anni Schmidt, Kirchberg
(Mutter von vier Kindern)*

9 TAGE IN WOLHYNIEN (UKRAINE)

Die Freizeit in diesem Jahr konnte wieder in Malewo durchgeführt werden. Es waren diesmal 65 Kinder im Alter von 8 - 17 Jahre, 14 Mitarbeiter aus Deutschland und 11 aus der Ukraine.

Die ruhige Gegend in Wolhynien, wo Pferde mit Wagen fast so oft wie Autos auf den Straßen zu sehen sind, hat uns von der Hektik des Jahres auf andächtige Zeit gestimmt. Für die 9 Tage haben sich die Organisatoren der Freizeit Erika und Sveta ein Thema „Befreiung des Volkes Israel aus Ägypten“ vorgenommen. Es begann mit Josephs Tätigkeit und den folgenden guten Jahren, späteren Sklaverei und Befreiung durch die mächtige Hand Gottes.

Die Kinder haben mit dem Volk Israel unter der Sklaverei mitgelitten und sich mitgeföhrt, als sie herausgeföhrt wurden. Sie verfolgten die Kämpfe des Volkes Israel in der Wüste und am Beispiel vom Kampf mit Amalek den wunderbaren Sieg.

Am Ende der Lektüre wurde es klar, dass nur Gott einen Menschen aus der Skla-

von 7.15- 7.45 Uhr. Ab 8.00 Uhr ging es mit allen Kindern in den Hof, wo man den Tag mit einem gemeinsamen Lagergebet und anschließender Gymnastik begonnen hat. Von 10.00-11.15 Uhr gab es die Morgenandacht, wo man die Kinder in zwei Altersgruppen unterteilt hat. Abends hat man den Tag mit einer gemeinsamen Versammlung von 19.00-20.15 Uhr abgeschlossen, die von Kindern und ihren Leitern vorbereitet wurde. Es wurden dabei viele Lieder gesungen. Generell gab es 6 Gruppen, die von Jugendlichen und Leitern den ganzen Tag geleitet wurden. In Gruppen hat man biblische Verse und Lieder erlernt, gespielt, gebastelt und sich zur Abendversammlung vorbereitet.

Ein Mädchen, das 17 Jahre alt ist, erzählte ihre Geschichte: sie kam zur Welt, als ihre Mutter selbst 14 Jahre alt war. Sie kam ins Waisenheim und erlebte die Kindheit ohne Eltern. Sie ist schön und wird von den Möglichkeiten dieser Welt angezogen. Sie begreift, dass sie ohne Gott keinen guten Weg auf Dauer gehen kann. Sie steht zwischen der Entscheidung mit der Welt zu gehen oder Gott ihr Leben zu übergeben. Deswegen ist sie zu unserer christlichen Freizeit gekommen. Momentan ist sie das letzte Jahr im Waisenheim Milatino. Ihre Eltern sind verstorben. Wenn sie das nächste

Jahr in eine Berufsschule kommt, wird sie wahrscheinlich mit einigen Problemen konfrontiert.

Ein anderer Junge ist auch aus dem Internat. Er ist ebenso das letzte Jahr im Heim, ist fleißig und hilft überall mit, wo es zu helfen gibt. Die Bibelverse auswendig zu lernen fällt ihm jedoch schwer. An einem Tag haben wir festgestellt, dass er etwas gestohlen hat. Man hat mit ihm ein ernstes Wort gesprochen und er hat geweint. Wir haben ihm noch eine Chance gegeben sich zu bessern.



Zwei Mädchen mit 13 und 15 Jahren kommen aus dem Elternhaus, die einen Lebensmittelladen in der Nähe von dem Gemeindehaus in Krasne haben. Die Eltern beobachten jeden Tag unsere Gemeinde und haben sich entschlossen ihre Töchtern in das christliche Lager zu schicken. Beiden Mädchen hat unsere Freizeit sehr gefallen.

Ein 20-jähriger Junge aus dem Waisenheim, der schon oft unsere Freizeit mit-erlebt hatte und voriges Jahr wegen schlechtem Benehmen nicht mitgenommen wurde, war dieses Jahr als Helfer dabei und machte einen sehr guten Eindruck. Seine Gebete und Mitarbeit gaben Hoffnung, dass er sich vollständig für Jesus entscheiden wird und sich auch bald taufen lässt.

Es ist so klar zu sehen, dass die Jugendliche und Kinder verschiedene Phasen im Leben durchgehen und es ist so wichtig, dass man viel Geduld mit Ihnen hat.

Ein gut erzogenes Mädchen mit 9 Jahren, die eine gute Familie hat, hatte an einem Abend Krämpfe am ganzen Körper. Wir beteten zusammen und erzählten ihr eine Geschichte. Daraufhin hat sie sich beruhigt. Sie sagte: „Bitte verzeiht es mir, dass ihr wegen mir Unruhe hattet“. Die Krämpfe sind auch nicht mehr vorgekommen. Aber am Entscheidungsabend, als alle zum Kreuz gegangen sind, hat sie ihre Sünden bitter beweint. Wir haben ➤➤



verei auch in heutiger Zeit herausführen kann. Dazu hat er seinen eingeborenen Sohn auf die Erde gesandt.

Wir konnten mit Bruder Otto Baumgärtner und den Leitern in den Gruppen Tag für Tag die Kinder mit biblischen Texten, Gebeten und Geschichten begleiten. Die Herzen wurden immer weicher und es wurde den Kindern immer mehr bewusst, dass es auch für sie einen Gottesplan im Leben geben kann.

Der Tag begann für die Mitarbeiter mit einem Gebet und einem Bibelstudium



Hoffnung, dass sie die Entscheidung für ihr ganzes Leben getroffen hat.

Ein anderes, neunjähriges Mädchen war immer mit ihrer kleinen Schwester zu sehen. Von Eltern verlassen, bedarf sie besonders einer dauerhaften Betreuung. Aufgrund eines Sprachfehlers kann sie schlecht reden. Es wäre so gut, wenn wir ihr zu einer Rachenoperation verhelfen könnten. Ich habe die Brüder am Ort gebeten, sich zu erkundigen, ob man dem Mädchen helfen kann.

Am letzten Abend haben wir alle Kinder zum Kreuz geführt und erklärt, dass Jesus jede Sünde wegnimmt, wenn man reumütig zu ihm kommt, denn ohne Buße keine Vergebung. Die Kinder und Jugendliche haben ihre Sünden aufgeschrieben und sinnbildlich zum Kreuz hingetragen und dort angenagelt. Am Kreuz hat man die Dornenkrone gesehen und das Abendfeuer hat an die Kreuzigung Jesu erinnert. Einige Kinder haben dabei geweint, einige haben es andäch-

tig beobachtet. Wir haben dabei die Bibelverse zitiert. Nur der Herr weiß, wer dabei von ganzem Herzen gebetet hat und wer wiedergeboren wurde. Sie werden darüber ein Zeugnis vom Heiligen Geist bekommen. Auch die oben erwähnten Kinder haben ihre Sünden zum Kreuz gebracht. Ich bitte alle, die diesen Bericht lesen, für sie und für alle

Freizeitkinder zu beten. Otto sagte, dass sich dieses Mal so viele Kinder für Jesus entschieden haben, wie noch nie.

Vor diesem entscheidenden Abend hatten wir wieder ein schönes Abendmahl. Der Uhrzeiger passierte 24.00 Uhr und wir Mitarbeiter nahmen alle Brot und Wein ein und wuschen uns die Füße, wie Jesus mit seinen Jüngern an dem entscheidenden Abend in der Weltgeschichte. Es ist so schön, wenn man einmütig die Sache Gottes tut. Wir haben dabei besondere Nähe zu Gott und zu einander erlebt. Gott sei Dank dafür und für die ganze Zeit in der Ukraine.



Waldemar Illg

Anmerkungen der Redaktion

Die nächste Freizeit in Krasne findet voraussichtlich im Sommer 2011 (etwa in der letzten Juli- und ersten August-Woche) unter der Leitung von Erika Leonhardt statt.

BLITZREISE NACH TERNOPOL!

Nur drei Tage mit Hin- und Rückweg hatten wir, um nach Ternopol (Westukraine) zu fahren. Gott hat Geschwister aus Ternopol, Lvov, Luzk, Tshernovzy, Ivano-Frankowsk, Kirchberg und Heilbronn zusammengeführt. Drei junge Leute aus Ternopol, eine Frau aus Luzk und ein Mann aus Deutschland ließen sich taufen. Das Wetter war kühl und regnerisch, der Himmel war mit dunklen Wolken bedeckt, doch während der Taufe wurde es um die Sonne hell. Es war schön, dieses Geschenk vom Himmel zu erleben. Die Täuflinge legten Zeugnis ab vom glücklichsten Tag ihres Lebens. Danach gab es noch Abendmahl. Rührend erinnerten wir uns an die Leiden und Liebe

Jesu. Fünf ehemalige Sträflinge waren dabei. Demütig beugten sich die Geschwister vor einander in der Fußwaschung und bezeugen damit, dass vor Gott alle gleich sind und es bei Gott kein Ansehen der Person gibt. Vor Ort ist eine kleine Gruppe Geschwister, die sehr unterschiedliche Hintergründe haben. Nur die Liebe Jesu kann sie verschmelzen und dafür beten wir. Liebe Geschwister betet auch mit, dass die frisch Getauften auch standhaft bleiben und der Herr auch weitere Erlöste der Gemeinde hinzufügt.

Der Bruder aus Deutschland hatte nicht vor, sich taufen zu lassen, doch als er

diesen See gesehen hat, da war es ihm warm um sein Herz. Denn vor sieben Jahren war er an diesem See als jemand, der Gott nicht kannte. Er war angesprochen vom Geist Gottes und war zutiefst gerührt und wollte in diesem See den Bund mit Jesu schließen. Es war wunderbar, als er seinen Wunsch äußerte. Auch nach der Reise konnten wir uns nicht erklären, wie all diese Leute in Ternopol so zusammengetroffen sind, um ein solch gewaltiges Fest der Seelen zu erleben. Nur Gott konnte so etwas organisieren. Sein Name sei gepriesen! Ihm sei Dank.

Robert Schmidt

Christina Maller aus der Gemeinde Heilbronn für zwei Jahre auf einem Missionsschiff

...Von Hafen zu Hafen...

Asien, Amerika, Afrika - und Europa? Auf allen Teilen unserer Erde brauchen Menschen Hilfe, selbst in Europa. In vielen Staaten von Südamerika, Afrika und auch in Osteuropa hungern Kinder, erfrieren Obdachlose, sterben Menschen an Infektionskrankheiten oder werden junge Menschen verkauft. Doch nicht nur materielle Hilfe, in Form von Nahrung, medizinischer Versorgung oder Sachspenden, werden in dieser hoffnungslosen Welt benötigt. Die Menschen lechzen nach Wärme, Geborgenheit und Liebe. Wer kann ihre Bedürfnis-

Seit September 2009 ist Christina Maller am Missionseinsatz von OM beteiligt. Zuerst fuhr sie mit einem anderen Schiff, der Doulos, durch die Meere Asiens bis dieses Schiff zu alt wurde und nicht mehr schiffstüchtig war. Im März 2010 flog Christina mit einigen anderen nach Jamaika. Dort war zur gegebenen Zeit die Logos Hope stationiert. In der Karibik erlebten die Missionare eine Menge. Sie stießen auf Menschen, die sie und GOTT mit offenen Armen empfingen, aber auch auf Armut, Drogenkonsum und Hass. Trotzdem erzählten sie überall von JESUS und seiner Vergebung und so hatten viele Menschen die Gelegenheit ihr Leben zu verändern. Hier muss erwähnt werden, dass auf den karibischen Inseln zum größten Teil Christen leben. Viele haben allerdings keine persönliche Beziehung zu JESUS, so wie wir es häufig auch bei uns in Europa vorfinden.



von ihrem Vater misshandelt. Sie hat es nicht mehr ausgehalten und ist von zu Hause geflohen. Felicia sah keinen Sinn mehr im Leben. Ihr Geld hat sie auf nicht ehrenwerte Weise verdient. Nach der langen Konversation wollte sie Jesus in ihr Herz aufnehmen. Da sie noch nie eine Bibel besessen hatte, konnte ich ihr eine schenken und ermutigen Gemeinschaft mit anderen Christen zu suchen“ (Christina Maller, Rundbrief 3).

GOTT ist real - das weißt du und ich. Doch es zu wissen und für sich zu behalten, ist ein egoistisches Verhalten. GOTT möchte, dass alle Menschen ihn kennenlernen und deswegen gebraucht er uns, sein Wort weiterzutragen. Du musst nicht unbedingt deinen Beruf aufgeben, **deine Familien verlassen und „ans andere Ende der Welt“ reisen. Es genügt**, wenn du deine Mitmenschen für die Sache Gottes begeistern kannst. Mission kennt keine Grenzen und kann auf ganz unterschiedliche Art und Weise geschehen. Deswegen ermutige ich dich, dein Umfeld in Angriff zu nehmen, für die Sache Gottes. Du wirst sehen, GOTT wird dich segnen und dir in verschiedenen Situationen Weisheit geben, richtig zu handeln, wenn du für sein Wort offen bist.

Christina wird ein weiteres Jahr mit OM unterwegs sein. Gerne darfst du für sie und die Missionsarbeit beten. Vielleicht aber hast du selbst schon den Ruf in die Mission gehört, dann will ich dir Mut machen, seinem Ruf zu folgen.

Inna Lamparter



Anmerkungen der Redaktion

Herzlichen Gratulationen zum Geburtstag!

Christina feierte diese Tage ihren zweiten Geburtstag auf den OM-Schiffen. Das EF-Team wünscht Gottes reichen Segen aus seiner Schatzkammer und Gottes Beistand in allen Lebenssituationen.

Wer Christina unterstützen möchte, kann dies über das Spendekonto der Gemeinde Gottes Heilbronn tun. Infos unter www.Gemeinde-Gottes-Heilbronn.de

se besser stillen als der beste Zuhörer, Vater und Freund aller Zeiten? Wer kann es besser als GOTT? Leider kennen IHN noch nicht alle Menschen. Deswegen sendet ER seine Diener aus, die von IHM und seiner Liebe berichten.

Die Logos Hope ist ein Schiff des christlichen Hilfs- und Missionswerks Operation Mobilisation (OM). Sie ist das vierte Schiff in Dienst von OM und wird als schwimmendes Konferenz- und Kulturzentrum, als Büchermarkt und zum Transport von Hilfsgütern eingesetzt.

Nach der Karibik ging es dann nach Westafrika. Um genauer zu sein, bereiste die Besatzung der Logos Hope drei afrikanische Staaten: Sierra Leone, Ghana und Liberia. Auch dort zeigte GOTT seine Macht. Vor allem die Staaten Sierra Leone und Liberia sind von Krieg und dessen Folgen gezeichnet. Die Menschen dort leben in großer Armut und Hoffnungslosigkeit. Außerdem kommt hinzu, dass der Großteil der Bevölkerung muslimisch (in Sierra Leone 70%) geprägt ist oder sich zu traditionellen Naturreligionen (in Liberia 70%) bekennt. Gerade hier gebrauchte Gott Christina umso mehr. Hier ein Ausschnitt aus ihrem dritten Rundbrief:

„Während der Fußballweltmeisterschaft wurden einige Spiele auf dem Schiff übertragen. Nach einem der Spiele bin ich mit einer jungen Frau ins Gespräch gekommen. Sie erzählte mir, dass ihre Mutter im Krieg starb und ihre Stiefmutter ihr nicht erlaubte zur Schule zu gehen. Sie musste hart arbeiten und wurde



Waisenkinder in Kondrowo / Russland

Gott gab uns auch dieses Jahr die Möglichkeit die Waisenkinder in Kondrowo zu besuchen, obwohl es vor der Reise einige Probleme gab. Ein Tag vor der Abreise bekamen wir einen Anruf von dem Waisenhaus. Uns wurde gesagt, dass wir, bevor wir mit den Kindern die Zeit verbringen, eine Erlaubnis vom Kultusministerium brauchen. Das war eine harte Herausforderung für uns, weil wir ja gar nicht auf so etwas vorbereitet waren.

Im Vertrauen auf JESUS starteten wir den nächsten Tag (28.05.) mit unserer Gruppe: Julia und Jakob mit Melissa Scharon, Valentin Flad, Andreas und Jakob Scharon und wir - Viktor, ich mit den Kindern - Nathan und Sarah. In Moskau angekommen, wurde festgestellt, dass der Koffer von Jakob Scharon fehlte. (Da zwei Jakob Scharon mitreisten, kam der Computer durcheinander). Und gerade in diesem Koffer waren die Geschenke für die Kinder drin!

Zusammen beteten wir für diese Sache, dass er rechtzeitig bei uns ankommen könnte. Und genau dann, als wir die erste offizielle Begegnung mit den Kindern hatten, kam der Koffer. Voller Freude und Dankbarkeit überreichten wir den Kindern die Geschenke.

Der Leiter von diesem Waisenhaus distanzierte sich und gab uns wenig Hoff-

nung mit den Kindern die Zeit verbringen zu dürfen. Nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken hat Gott es wunderbar geregelt. Wir mussten nicht mehr zum Kultusministerium und durften in vollem Gange unsere Pläne verwirklichen. Jeden Tag verbrachten wir die Zeit mit den Kindern, indem wir miteinander Spiele spielten, Spaziergänge unternahmen und Andachten machten. Wir haben viel gesungen, denn dadurch kamen auch die "älteren" Kinder wieder. Das, was die Waisenkinder am meisten brauchen, ist LIEBE. Total anhänglich saßen sie bei uns den ganzen Tag und wehe du gingst zu einem anderem Kind, da war das andere Kind schon eingeschnappt. Mit der Zeit öffneten sie sich auch teilweise. Man merkte, dass sie eine harte Vergangenheit hinter sich haben. Ich danke Gott für die Gruppe, die "eines Sinnes" war.

Jeder setzte sich mit seiner Gabe voll ein, besonders unsere Kinder - Melissa, Nathan, Sarah. Sie durften auch vieles mitnehmen, was sie in Deutschland sonst nicht bekommen hätten. Wir hoffen, dass der Kontakt zu den Kindern nicht abreißt, denn man merkte, dass sie uns lieb gewonnen hatten. Vor der Abreise gab es wieder Tränen und viele Kinder fragten uns: "Kommt ihr nächstes Jahr wieder?"

Larissa Lamparter

Anmerkungen der Redaktion

Die nächste Reise nach Russland ins Waisenheim findet, so Gott will und wir leben, im Sommer 2011 statt. Wer Interesse hat mitzumachen, soll sich bitte bei Viktor Lamparter melden.

Bitte betet für die Vorbereitung und dass Gott auch diesmal alles wunderbar leiten möge.



VERA KUSCHNIR

Lieder mit Worten von Vera Kuschnir werden fast von allen russisch sprechenden Christen gesungen. Vera Kuschnir ist durch ihre Gedichte, Bücher, Vorträge und Radiosendungen bekannt geworden. Auch mit 83 ist sie eine gewünschte Rednerin auf Jugend- und allgemeinen christlichen Konferenzen.

Anbei ihre Gedanken über stille Zeit:

„Mein Arbeitstag begann in jener Zeit um 10 Uhr abends und hörte um halb sieben morgens auf. Um sieben war ich zu Hause und begleitete meine Kinder in die Schule. Ich konnte mich erst um 11 Uhr für ca. drei Stunden hinlegen. Abends konnte ich nur selten schlafen und das fünf Jahre lang. Nicht weit von uns gab es eine ruhige nicht bebaute Landschaft, wo ich gern alleine hinging und stille Zeit im Gebet, Weinen und Flehen zu Gott hatte. Dort schrieb ich meine Gedichte und verweilte allein mit Gott. Dort schöpfte ich Kraft und erlebte innige Freude in dem Herrn....“

Auf die Frage, was die größte Lehre in ihrem Leben war, sagte sie folgendes:

Meine Mutter gab mir die größte und wichtigste Lehre in meinem Leben. In jener Zeit war ich eine neubekehrte Christin und nach einer Gemeindebesprechung beklagte ich mich bei ihr über das Benehmen einiger Christen. Ich dachte, dass in der Gemeinde nicht gestritten wird und keiner verärgert reagiert. Aber hier habe ich gesehen wie Christen laut geworden sind und mit roten Gesichtern miteinander stritten – das hat mich empört. Auf meine Empörung sagte meine Mutter: **„Vera, an wen hast du den Glauben angenommen?“ Ich antwortete: „An Jesus Christus“. – „Dann folge Ihm nach, ohne auf Menschen zu schauen“, sagte sie. Die Gemeinde ist keine Versammlung von Engeln. In ihr gibt es Personen, die auf verschiedenen geistlichen Entwicklungsstufen stehen. Die einen sind gestern gläubig geworden, andere vor zehn oder fünfzig Jahren. Deswegen sieh zu, dass du in Ordnung bist, schaue auf deinen Heiland und sonst auf keinen.“ Diese Lehre habe**

ich verinnerlicht als ich zwanzig war und bemühte mich bis zum heutigen Tag nach dieser Regel zu leben.

Auf die Frage, ob sie das Glück gefunden hat, antwortete sie folgendes:

- Das Glück für einen gläubigen Menschen ist - Gott gefällig zu leben, bei Ihm Wohlgefallen zu finden und von Ihm zu hören: „Sehr gut, du bist ein tüchtiger **und treuer Diener... Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn!**“. Glück – ist unserem Herrn wohlgefällig zu sein, nicht nur bei gesehenen guten Taten, sondern auch bei Taten und Gedanken, bei denen uns niemand sieht und hört.

Wenn Gott mit uns zufrieden ist, nicht nur dann, wenn wir vor den Leuten gut sind, sondern, wenn wir gut zu unserem Ehepartnern, Kindern, Enkeln sind, zu denen, mit welchen wir jeden Tag verkehren. Ist der Herr mit uns zufrieden?! Das Wissen, dass der Herr mit mir zufrieden ist – ist mein Glück.

Aus dem Interview mit Andreas Paz, siehe <http://prochurch.info>

DOROTHEA TRUDEL

Dorothea Trudel (* 1813 in Hombrechtikon, † 1862 in Männedorf) erlebte in ihren 30er Jahren eine tiefe Bekehrung. Sie ging bald danach zu den schwerkranken Mitarbeitern der Firma ihres Onkels und pflegte sie. Als die wochenlange Pflege nichts nützte, legte sie den Arbeitern die Hände auf und betete mit Worten aus Jak. 5,14-15:

Ist jemand unter euch krank, so rufe er die Ältesten der Gemeinde zu sich. Die sollen ihn im Namen des Herrn mit Öl salben und über ihm beten. Und das Gebet des Glaubens wird den Ermatteten retten, und der Herr wird ihn aufrichten. Und wenn er Sünden begangen hat: Es wird ihm vergeben werden.

Die Kranken wurden geheilt. Jungfer Trudel, wie sie auch genannt wurde, besuchte nach diesem tiefgreifenden Erlebnis auch weiterhin Kranke, nutzte das Gebet zur Heilung allerdings nur in

äußersten Notfällen. Ein Jahr später wurde sie nach Schaffhausen gebeten. Durch das Gebet wurde hier eine Frau gesund. Dort traf sie auch Leute aus Blumhardts Umfeld und diese sagten ihr, dass sie ihren Beruf aufgeben und die Gaben der Heilung für ihre Mitmenschen einsetzen solle.

Nach einigem Widerstreben tat sie dies, und im Verlauf der nächsten Jahre wuchs ihr Werk beträchtlich. Drei Wohnhäuser standen den Kranken zur Verfügung, die jährlich zu Hunderten nach Männedorf kamen und nach Heilung suchten - Arme wie Reiche, Alte und Junge. Staatliche Hilfen erhielt das Werk keine, im Gegenteil, man wollte das Werk schließen, weil die hygienischen und medizinischen Verhältnisse aus staatlicher Sicht völlig unprofessionell und unzulänglich waren. Jungfer Trudel lebte in all den Jahren ihres Schaffens absolut bescheiden, hatte keinen per-

sönlichen Besitz, nicht mal ein eigenes Zimmer. Sie schlief einfach immer dort, wo sie gebraucht wurde. Pro Tag hielt sie 4 Versammlungen ab, Bibelbetrachtungen, Gebetsversammlungen u.a. Sie verfügte über ein weites Wissen über die Heilige Schrift. Die Bibel stand im Mittelpunkt ihres ganzen Schaffens.

Nach ihrem Tod wurden die Häuser saniert und modernisiert und noch einige Jahre in ihrem Sinn weitergeführt. Jedoch verlor sich mit den Jahren, wie das auch bei Blumhardt in Bad Boll zu beobachten war, der ursprüngliche Antrieb und wick dem Zeitgeist. Die Häuser sind heute noch erhalten und werden unter dem Namen Bibelheim Männedorf, als Altenheim und Tagungs- und Ferienstätte geführt.

Auszug aus dem Buch von Zeller Konrad „Dorothea Trudel von Männedorf, ihr Leben und Wirken“

IRENA SENDLER WÄRE DIESES JAHR 100 JAHRE ALT

Vor zwei Jahren, im Alter von 98 Jahren, starb eine Frau namens Irena Sendler, 15.02.1910—12.05.2008 (Polnisch Erena Sendlerowa), die dieses Jahr wäre ihr **100 Jähriges Jubiläum**.



Irena Sendler (Irena Krzyzanoska) ist in Otwock am 15. Februar 1910 geboren. Die Stadt gehörte zu Russland, später zu Polen. Ihr Vater war Chefarzt in Otwock.

Irena erinnerte sich an die Abschiedsworte des Vaters, die er kurz vor seinem Tod gesagt hat: "Wenn du jemand ertrinken siehst, wirf dich ins Wasser um zu retten, auch wenn du nicht schwimmen kannst". Ihr Vater starb an Typhus im Jahre 1917, den Virus bekam er von einem Patienten, den seine Kollegen gemieden haben.

Sie wuchs sie in einem Haus auf, das offen für alle Patienten war, auch für Juden, obwohl sie in Polen in den 1930 Jahren unterdrückt waren. In den Hörsälen der Universität Warschau, wo sie studierte gab es spezielle Bank für jüdische Studenten. Aus Protest gegen diese Regelung hörte Irena und ihre Freunde die Vorlesungen im Stehen oder saßen bewusst auf den Bänken für jüdische Studenten, wie wohl sie auf den „**arischen**“ **Bänken sitzen durfte**. (www.eleven.co.il/article/15411).

Als sie ihre jüdische Freundin verloren hat, strich sie ihre Vorteile im Studenenausweis durch. Dafür war sie von der Schule für drei Jahre ausgewiesen.

So war Irena Sendler in dem Moment, als die Deutschen Polen überfielen.

Während des Zweiten Weltkriegs erhielt sie die Erlaubnis im Warschauer Ghetto als eine Sanitätsschwester zu arbeiten. Sie hatte aber ihre Ziele. Als Deutsche wusste sie über die Pläne der Nazis an den Juden bescheid.

An der Unterseite der Tasche für die Werkzeuge begann sie Kinder aus dem Ghetto rauszutragen, und auf der Rück-

seite des LKWs hatte sie einen Sack für ältere Kinder. Außerdem hatte sie einen Hund, dem sie das Bellen anlernte, wenn sie durch die Tore des Ghettos der deutschen Wache mit dem Auto raus gefahren ist. Die Soldaten wollten natürlich nichts mit dem Hund zu tun haben, und das Bellen hat die Geräusche der Kinder übertönt.

Während dieser Tätigkeit hat Irene aus dem Ghetto 2500 Kinder geschmuggelt. Irena hat die Namen all ihrer Kinder aufgeschrieben und in einem Glas unter einem Baum in ihrem Hinterhof in der Erde versteckt. Nach dem Krieg versuchte sie alle überlebenden Eltern zu finden und die Familien wieder zu vereinen. Aber die meisten starben in den Gaskammern. Kinder wurden dann in Waisenhäusern, Klöstern oder von Privatpersonen mit falschen Dokumenten aufgenommen.

Im Jahre 1943 wurde sie durch ein anonymes Schreiben verhaftet. Sie wurde zu einer Haftstrafe und zum Foltern verurteilt (sie wurde hart geschlagen und ihre beide Beine und beide Arme wurden gebrochen). Doch sie wurde gerettet. Die Wachleute, die sie an den Ort der Hinrichtung geführt hatten, haben sie freigelassen. In offiziellen Dokumenten galt sie als hingetrichtet.

Bis zum Ende des Krieges lebte sie versteckt und half weiterhin den jüdischen Kindern. Die polnische Regierung erlaubte Irena Sendler nicht, auf die Einladung aus Israel, das Land zu verlassen. Sie konnte Israel erst nach dem Sturz des kommunistischen Regimes besuchen. Die letzten Jahre ihres Lebens lebte Irena Sendler in einer Ein-Zimmer-Wohnung in der Innenstadt von War-

schau. Im Jahr 2007 wurde sie für den Friedensnobelpreis nominiert, wurde jedoch mit diesem nicht ausgezeichnet. Al Gore hat den Preis für die Dia-Show über die globale Erwärmung der Erde bekommen...

Irena wollte niemals, dass sie als Heldin bezeichnet wird. Sie sagte: "Ich fühle mich bis heute schuldig, dass ich nicht mehr gemacht habe". Außerdem fühlte



sie sich als schlechte Tochter, denn sie riskierte das Leben ihrer betagten Mutter, schlechte Frau und Mutter.

Auszüge aus dem Berichten von El Yarower

Schauen Sie diese Frau an –und vergessen sie nie!

Was macht die Leute glücklich im Alter und oft im hohen Alter? Die Gesichter sind trotz Falten und Altersflecken sehr schön. Dieser glückliche Ausdruck strahlt von innen. In Lukas 11, 34 lesen wir: „Wenn dein ganzer Körper von Licht erfüllt und nichts Finsteres in ihm ist, dann wird er so hell sein, wie wenn die Lampe dich mit ihrem Schein beleuchtet“.

Oft sehen aber die Leute im Alter unfreundlich und grimmig aus. Sie sind gar nicht schön. Unzufriedenheit und Nichtvergebung verfinstern den Blick. Wie schön, wenn jemand sein Leben so lebt, dass er im Alter Glück ausstrahlen kann.

Zur Information

* Einige Adressen von Sonntags-Gottesdiensten

74076 Heilbronn Dammstr. 55, Sonntags 10 Uhr, Mittwochs 19 Uhr.
74592 Kirchberg / Jagst, Ahornstr. 20, Sonntags 10 Uhr, Mittwochs 19 Uhr.
75179 Pforzheim, Anton-Bruckner-Str. 7, Sonntags 10 Uhr, Mittwochs 19 Uhr.
72285 Pfalzgrafenweiler, Schillerstr. 13, Sonntags 10 Uhr, Mittwochs 19 Uhr.

* Evangelistischer Abend in russischer Sprache

Der nächste Evangelistische Abend findet im März 2011 in Erlenbach, Sulmtalhalle, statt. Der genaue Termin wird rechtzeitig vorher unter www.FriedeUndFreude.de veröffentlicht.

* Postsendungen und evangelistische Reisen nach Russland und in die Ukraine

Diese Hilfen sind Waisenkindern, behinderten und alten Menschen gewidmet. Wer diese Hilfsaktionen unterstützen möchte, kann dies in Form einer Spende auf das Missionskonto tun: „**Friede und Freude e.V.**“, Konto-Nr. 1111668, BLZ 62050000, Kreissparkasse Heilbronn.

Bitte mit einem entsprechenden Stichwort vermerken: „Waisenkinder“, „alte und behinderte Menschen“, „Arbeit in Gefängnissen“, „Zeitungsausgabe“, „Tätigkeit von Harri Huttenlocher“, etc.

* Geistliche Bücher

- „Meine Erfahrungen mit Gott“ von S. O. Susag,
- „Leben und volle Genüge“ von C. Orr,
- „Die Taufe des Heiligen Geistes“ von R. R. Byrum,
- „Göttliche Heilung des Leibes“ von F. G. Smith,
- „Katakomben“ von Evgenia Tur (in russischer Sprache),
- „Die neutestamentliche Gemeinde“ von H. M. Riggle (in Russisch und Deutsch),
- „Lieder und Gedichte“ von Edmund Hägele,
- Biographische Seiten aus dem Leben H. M. Riggle,
- Einblicke in das Leben D. S. Warners,
- Gedichte von Erhard Kern

* Kassetten / CDs

- Sonntagsgottesdienste der Gemeinde Gottes Heilbronn in der Dammstr. 55
- Evangelistische Abende in russischer Sprache
- geistliche Themen in russischer und deutscher Sprache zum Thema: Das Leben und volle Genüge, Glaube, Liebe, Vergebung und andere
- geistliche Lieder

Bestellungen an:

Liane und Paul Illg, Frankenwaldstr. 6, 74172 Neckarsulm
Telefon 07132/3410773, oder per Mail: info@FriedeUndFreude.de

* Sonstiges

Diese Zeitschrift ist eine Ausgabe der Gemeinde Gottes. Es geht um Christen, die im Lebensbuch des Herrn eingetragen sind, die auf ihrer Fahne die Worte Einigkeit und Heiligkeit schreiben können.

Die Kosten für ein Jahresabonnement - zwei Ausgaben pro Jahr, belaufen sich auf 5 Euro. **Ältere Ausgaben können nachbestellt werden.**

@ Besuchen Sie uns im Internet:

www.FriedeUndFreude.de

Hier finden Sie Informationen zu den russischen Abenden und können die letzten Ausgaben dieser Zeitschrift anschauen und in ausdrucken.

* Impressum

Redaktionsleitung: Waldemar Rogalsky, Waldemar Illg

Redaktion & Gestaltung: Edith Damm, Jakob Scharton, Paul Illg

Bildnachweise & Rechte: Titelseite: JJPhoenix, „Tau im Sonnenaufgang“ www.piqs.de, V. Kuschnir: Fotoalbum von www.aebm.info,

Rückseite: Willi Weden, S. 12-13: Michael Willfort, www.kunst2day.de.

Beiträge und Vorschläge für den Erwählten Fremdling bitte an folgende Adresse:

Waldemar Illg, Frankenwaldstraße 6, 74172 Neckarsulm

Telefon 07132/83542, Fax 07132/340452, E-Mail: info@FriedeUndFreude.de

